

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Bindas, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Brunnich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprecher: 411. — Für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postkontonummer 1. Nachtrag, Seite 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich 4,00 Mk., monatlich 1,30 Mk. Bei den Buchhändlern Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. ohne Porto. Einzelne Nummern 30 Pf. Anzeigen zu jeder die werblichen Konditionen 1,00 Mk. im Vorauszahl. Seite 2.50 Mk. Vereinsleistungen Seite 50 Pf. Anzeigen-Konten nicht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postkontonummer Nr. 5254 Berlin.

Nr. 54.

Magdeburg, Sonnabend den 5. März 1921.

32. Jahrgang.

## Nein!

### Frift bis Montag mittag.

Wie wir bereits gestern auf Grund der Ankündigung des Renter-Bureau mitteilen konnten, ist am Donnerstag mittag von den Alliierten, in deren Namen wieder Lloyd George allein sprach, der deutschen Delegation ein Ultimatum gestellt worden, bis Montag mittag die Beschlüsse der Pariser Konferenz anzunehmen oder gleichwertige Gegenentwürfe zu machen. Andernfalls werden die Alliierten am rechten Rheinufer Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort besetzen, von ihren Parlamenten die Erhebung eines besonderen Einfuhrzolls auf deutsche Waren verlangen und das besetzte Gebiet unter eine besondere Zollverwaltung nehmen.

Wir geben weiter unten die Rede von Lloyd George in der Fassung wieder, wie der Pariser „Temps“ sie veröffentlicht hat. Es ist natürlich nur ein zusammenfassender Bericht der 1 1/2stündigen Rede. Aber es geht schon aus dem Auszug mit aller wünschenswerten Klarheit der Geist hervor, aus dem heraus die Rede gehalten ist. Es ist eine Rede, die sich in erster Linie an die alliierten Völker richtet, in zweiter Linie an die Neutralen und erst in dritter Linie an das deutsche Volk. Die Rede enthält alle Argumente, die seit Jahr und Tag in der Presse und in den Parlamenten der Alliierten vorgebracht wurden, um die Ansprüche zu begründen, die die Alliierten erheben. Diese versichern auch durch den Mund von Lloyd George, daß sie keineswegs den Ruin des deutschen Volkes wollen, daß sie sich in ihren Ansprüchen die größte Beschränkung auferlegen und von Deutschland nur verlangen, die Schäden wieder gutzumachen, die in den vom Kriege zerstörten Gebieten angerichtet wurden.

Auf die Behauptung, daß Deutschland allein am Kriege schuld sei, gehen wir nicht ein. Die Alliierten sind hier Partei und Richter zugleich. Das Urteil darüber muß man wohl einer späteren Geschichtschreibung überlassen. Worauf es ankommt, ist nicht die Frage, ob Deutschland nach „Recht und Gerechtigkeit“ für alle den Zivilpersonen der Alliierten zugefügten Schäden allein haftbar ist, sondern

### ob Deutschland allein imstande

ist, all diese Schäden zu bezahlen. Diesen Nachweis ist Lloyd George schuldig geblieben. Er hat auch keinen Versuch gemacht, zu beweisen, daß das deutsche Angebot hinter der deutschen Leistungsfähigkeit zurückgeblieben ist. Solange die Alliierten den Nachweis nicht erbringen, daß Deutschland die Hunderte von Milliarden, die sie uns auferlegen wollen, auch zahlen kann, haben alle Redereien über die Schuld des deutschen Volkes keinen andern Wert, als den der innerpolitischen Agitation in den alliierten Ländern selbst, womit natürlich unsere Nationalisten auch Agitationsmaterial geliefert bekommen.

Daß Deutschland bereit ist, an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete tatkräftig mitzuarbeiten, ist nicht allein oft genug gesagt worden, seit Dezember 1918 sind vielmehr wiederholt bestimmte Anerbietungen gemacht worden. Alle diese Anerbieten sind jedoch bisher stets abgelehnt oder unbeantwortet geblieben. In London ging es uns noch schlimmer. Da hat man unsre Vorschläge überhaupt nicht anhören wollen. Wie ist es unter diesen Umständen denkbar, daß wir zu einer Verständigung kommen?

Vorläufig sind die Kreise, die eine

### Verständigung nicht wollen,

bei den Alliierten noch ausschlaggebend. Die Nachwahl, die am Mittwoch in dem englischen Industrieort Woolwich stattfand, zeigt, daß die Chauvinisten gegenwärtig in England wieder Oberwasser haben. Der Wahlkreis war bisher im Besitz der Arbeiterpartei. Für sie kandidierte Ramsay MacDonald, der bekannte englische Arbeiterführer, der während des Krieges seine internationale Gesinnung nicht vergessen hat und gegenwärtig Vorsitzender der zweiten Internationalen ist. Diese doppelte Eigenschaft machte ihn zum Zielpunkt der Angriffe der vereinigten Reaktion. Das Resultat der Wahl ist die Niederlage MacDonalds und der Sieg der Regierungskoalition. Zum erstenmal seit den Reichswahlen von 1918 ist es der englischen Koalition gelungen,

### der Arbeiterpartei ein Mandat abzuschneiden.

Wägen bei der Wahl auch Nebenumstände mitgespielt haben,

die wir noch nicht kennen, das Ergebnis gerade in dem jetzigen Augenblick ist deshalb nicht weniger bezeichnend.

Reicht das aber, daß wir an der Günstigkeit und Bewand der alliierten Völker verzweifeln sollen? Daß wir auf die Mittel einer veranschaulichten Diplomatie verzichten können?

Gerade die Rede von Lloyd George beweist, daß selbst die Alliierten, im Bewußtsein ihrer Uebermacht und unsrer militärischen Ohnmacht auf die diplomatischen Mittel keineswegs verzichten. Sie wissen sehr wohl, daß die Gewalt allein sich auf die Dauer nicht durchsetzen kann. Nichts ist dafür bezeichnender, als die Strafmaßnahmen, die sie uns in Aussicht stellen. Sie vermeiden es, mit dem militärischen Apparat aufzutreten,

### die Säbeldiplomatie anzuwenden,

die der General Hoffmann in West-Berlin zum Schaden Deutschlands gebrauchte. Sie wollen erst noch an ihre Parlamente appellieren, wohl auch deshalb, weil vornehmlich Italien sich gegen den geplanten 50prozentigen Einfuhrzoll auf deutsche Waren sträubt. Praktisch würde das darauf hinauslaufen, daß Italien die viel teureren englischen Kohlen und Fertigfabrikate kaufen müßte. Und darüber hinaus kündigen uns die Alliierten nur wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen an.

Es gibt im Leben der Völker gewisse Unponderabilien, unwägbare Einflüsse, die in entscheidenden Stunden den Ausschlag geben. Das dürfen wir nicht übersehen. Und deshalb müssen wir die

### Hege der deutschen Kriegsverfängerer,

die das deutsche Volk hinter den Karren ihrer „nationalen Einheitsfront“ spannen wollen, ablehnen. Wir müssen der ganzen Welt die Ueberzeugung beibringen, daß das deutsche Volk als freie, friedliebende Demokratie bereit ist, alles zu tun, was im Bereich seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten liegt, um die Kriegsschäden wieder zu heilen. Wir müssen der ganzen Welt die Ueberzeugung beibringen, daß die Alliierten jeden ernsthaften Versuch einer Verständigung auf der Grundlage der wirtschaftlichen Möglichkeiten ablehnen.

### Von dieser Grundlage einer freien und friedlichen Demokratie

dürfen wir uns durch keinerlei Geschehnisse der Nationalisten von hüben und drüben weglocken lassen. Und deshalb allein, und mit der Betonung unserer demokratischen Standpunkts und unsrer Vereitwilligkeit, mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten, müssen wir die Pariser Beschlüsse, die in London aufrechterhalten wurden, ablehnen.

Die Alliierten sagen, daß sie bereit wären, die Zahlungsfrist herabzusetzen und die Ausfuhrabgabe durch eine andre, gleichwertige Abgabe zu ersetzen. Sie sagen aber nicht, daß sie von ihrer Gesamtforderung etwas nachlassen wollen. Sie sagen auch nicht, daß sie von der

### wirtschaftlichen Entmündigung Deutschlands,

aus der sich ohne weiteres die politische Entmündigung ergibt, absteigen wollen. Ohne die Zustimmung der Alliierten sollen wir im Ausland weder Kreditoperationen vornehmen können, noch irgendwelche Forderungen in unsrer Zoll- und Steuergesetzgebung vornehmen dürfen. Ja wir müssen auf Verlangen der Alliierten die Zölle und direkten oder indirekten Steuern erhöhen.

Damit ist unsere gesamte Sozialgesetzgebung unter die Vormundschaft der Reaktion der Alliierten gestellt. Und deshalb müssen wir fest und bestimmt sagen: Nein!

### Lloyd George befiehlt.

Am Donnerstag mittag fiel in London die Entscheidung vor den versammelten Delegationen — die Amerikaner sind wir bisher nicht vertreten — verlas der englische Premierminister die Antwort der Alliierten. Sie ist scharfe Ablehnung der deutschen Vorschläge und gibt am Schluß das

### Ultimatum der Alliierten

bekannt, das wir durch den Druck hervorheben. Wollt ihr nicht, was wir fordern, dann wenden wir Gewalt an. Mit Gewalt soll also die Weltwirtschaft wieder aufgerichtet werden. Gewalt aber zerstört nur, sie baut nicht. Das werden die Alliierten Führer noch einmal erkennen. Vorläufig stellt ihnen diese Voraussicht. Sie stehen unter der Last der Versprechungen, die

sie ihren Vätern gemacht haben, und sie leben der feigsten Hoffnung, daß sie durch Anwendung von Gewalt aus dem besiegten Deutschland herauspressen können, was nötig ist, um ihre Versprechungen wahr zu machen. Sie werden sich gründlich täuschen. Das deutsche Volk aber muß durch die Lebenszeit schreiten, die ihm von den Siegern aufgebürdet wird. Vergessen wir dabei nicht, daß wir diese schweren Monate

### unsern Kriegsverlängerern verdanken,

denselben Parteien und Schreibern, die jetzt sich an die Spitze der Heinsager schwingen und sich bemühen, eine hohe nationalistische Flut zu erregen, auf der sie ihre reaktionären Ziele durchzusetzen sich anstrengen. Würde es nach dem Willen der Sozialdemokratie gegangen, dann hätte es kein Versailler Friedensdiktat und kein Londoner Ultimatum gegeben, dann wäre der Krieg mit einem Frieden der Verständigung, einem „Scheidemann-Frieden“ abgeschlossen worden. Aber die reaktionären Parteien, die damals die Macht in Deutschland hatten, jagten dem Phantom des „Sieges-Friedens“ nach. Sie haben uns das fürchterliche Schicksal aufgebürdet, das wir jetzt und in nächster Zukunft zu schleppen haben.

Der englische Premierminister hat dieses Schicksal wie folgt

skizziert: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß das von Dr. Simons im Namen der deutschen Regierung gemachte Angebot eine klare Herausforderung gegen die Grundbedingungen des Versailler Vertrags darstellt, nach dem verhandelt werden muß.

Die Vorschläge von Paris stellen, obgleich sie in großen Zügen den Abkommen von Boulogne und Brüssel folgen, einen beträchtlichen Nachlaß der vollständigen Forderungen des Vertrags dar, sowohl in betreff der Entwaffnung wie auch der Wiedergutmachungen. Diese Vorschläge wurden in einem Geiste der Konzessionen geboten, um zu einer freundschaftlichen Regelung mit Deutschland zu gelangen.

Die

### Gegenentwürfe sind eine Verhöhnung des Vertrags,

und die Verbündeten kommen zu diesem Schlusse nicht nur, indem sie sich auf die Art dieser Vorschläge stützen, sondern auch durch die Lektüre der Reden Dr. Simons' in Deutschland nach der Aufstellung der Pariser Vorschläge und durch die Unterfertigung, die diese Reden in der Presse und in Deutschland überhaupt gefunden haben. Eine der ersten Erklärungen Dr. Simons' ist in der Rede enthalten, die er, wenn ich mich recht entsinnere, in Stuttgart gehalten hat, als er für Deutschland jede Verantwortung für den Krieg ablehnte. Diese Ablehnung wurde von einem Ende Deutschlands zum andern mit Beifall begrüßt und kann insoweit als die wahre Haltung Deutschlands vor dem Vertrag angesehen werden. In den Augen der Verbündeten ist die

Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg grundlegend. Es ist die Grundlage dessen, worauf der Versailler Vertrag aufgebaut wurde. Wenn man darauf verzichtet, die Tatsache in Betracht zu ziehen, wird der Vertrag zurück.

Die Verbündeten haben daher das Gefühl, daß sie der Tatsache Rechnung tragen müssen, daß die deutsche Regierung mit Unterstützung der öffentlichen Meinung Deutschlands die Grundlagen des Versailler Vertrags verleugnet. Die Erklärungen Dr. Simons' sind die unermessliche Beigabe zu dieser neuen Haltung. Wenn Deutschland diese Erklärungen mit dem gekennzeichneten Gesetzzustand ansieht, sind Vorschläge wie diejenigen, die wir gesehen haben, die logische Folge. Wir wünschen daher klar verstehen zu lassen, daß die Verantwortlichkeit Deutschlands als eine Tatsache anzusehen ist, über die das Urteil gefällt ist.

Der Frankfurter Vertrag von 1871 ging von der Idee aus, daß Frankreich unrecht hätte und daß infolgedessen Deutschland nicht nur Wiedergutmachungen, sondern die Zahlung der gesamten Kriegskosten seitens Frankreichs verlangte. Deutschland wollte niemals erlauben, diesen Urteilspruch in Frage zu stellen. Wir müssen unsererseits Nachdruck darauf legen, daß der

### Urteilspruch über den letzten Krieg

geachtet wird. Solange Deutschland diese Sachlage nicht angenommen haben wird, solange es nicht zustimmen wird, seine Verpflichtungen, die hieraus folgen, zu verstehen, sind Konfessionen wie die gegenwärtige gegenstandslos. Die Lektüre der in Deutschland gehaltenen Reden und der in der Presse erschienenen Artikel hat mich während einiger Zeit zu meinem sehr großen Bedauern in der Schlussfolgerung geführt, daß Deutschland der wahren Natur der an es gestellten Forderungen nicht Rechnung trägt.

Man lehrt das deutsche Volk, daß die Forderungen für die Wiedergutmachungen unerträglich, somit gleichsam eine Verhöhnung seiner Feinde seien, um Deutschland zu gereizten. Erlauben Sie mir, sofort zu sagen, daß wir die Existenz eines freien und glücklichen Deutschlands für die europäische Zivilisation für notwendig erachten und daß wir kein unzufriedenes und zur Sklaverei verurteiltes Deutschland wünschen, das eine Last und eine Drohung für diese Zivilisation wäre. Wir haben nicht die mindeste Absicht, Deutschland zu unterdrücken oder es zur Sklaverei zu bringen. Wir verlangen einfach, daß es sich seiner übernommenen Verpflichtungen, die durch den Krieg verursachten Schäden wieder gutzumachen, entledigt, Schäden,

die durch die kaiserliche Regierung verursacht wurden, für die es aber die Verantwortlichkeit behält. In dem Barlout des Vertrags von Frankfurt hat Deutschland den Grundlag aufgestellt, daß die für den Krieg verant-

**Wohlige Nation die Kosten zahlen muß.** Wir verlangen nicht, daß uns die Kriegskosten bezahlt werden. So weit gehen wir nicht; die Kriegskosten der verbündeten Länder sind so unmaß-  
heuer, daß sie über die Zahlungsfähigkeit eines jeden Landes hinausgehen; und es ist gerade genug, daß jedes Land seine eigenen Kosten bezahlen muß. In der Tat hat jeder von uns eine so schwere Steuerlast, um seine Schulden, die er während des Krieges machen mußte, zu zahlen, daß es völlig unmöglich ist, diese Last auf ein einzelnes Land abzuwälzen. Wir haben infolgedessen im Vertrag von Versailles nicht verlangt, daß Deutschland eine einzige Papiermark für die Spesen zahlt, die jedes der verbündeten Länder getragen hat, um sich gegen den Angriff Deutschlands zu verteidigen.

Man hat in Deutschland den Eindruck, daß die Verbündeten über die Hilfsquellen Deutschlands hinaus Geld herauspressen wollen. Ich glaube, daß die Deutschen nicht die geringste Vorstellung von der schrecklichen Ausdehnung der durch den Krieg in den verbündeten Ländern hervorgerufenen Schäden haben.

Nachstehende einige Zahlen anführen, um zu zeigen, in welchem Maße diese

#### **Bermittlungen durchgeführt**

wurden, 21 000 Fabriken wurden beschlagnahmt, davon nur 828 in Österreich. Die Bergwerke im Norden Frankreichs wurden zerstört. Man wird 10 Jahre oder mehr nötig haben, um sie wieder herzustellen. Die Gesamtheit der metallurgischen, elektrischen und mechanischen Fabriken in den verminten Gebieten wurde einfach sinnlos gemacht. 4000 Fabriken der Textilindustrie, ebenso 4000 Fabriken der Nahrungsmittelindustrie wurden zerstört oder ihrer Einrichtung beraubt, die entweder nach Deutschland geschafft oder an Ort und Stelle zerstört wurde.

Die Deutschen haben

#### **in Frankreich vollständig zerstört:**

1800 Gemeinden, 707 Gemeinden zu drei Vierteln. 1888 mindestens zu 60 Prozent; 319 269 Häuser wurden vollständig zerstört, 318 675 Häuser teilweise zerstört; 20 000 Fabriken zerstört, 7985 Kilometer Eisenbahnen, 4875 Brücken, 12 Tunnel, 52 754 Kilometer Straßen, 3 800 000 Hektar Gelände, die wieder in Ordnung gebracht werden müssen, und davon 1 740 000 Hektar bebaut Gelände waren. Schließlich wurde die Erzeugung Frankreichs um 60 Prozent reduziert.

Lloyd George erklärte dann, die Alliierten wären durchaus geneigt gewesen, die deutscherseits vorgebrachten Einwände gegen die Pariser Beschlüsse mit vollem Ernste zu prüfen. Wenn Deutschland eine Verkürzung der Zahlungsfrist von 42 Jahren gefordert oder anstatt der 12prozentigen Ausgabendeckung eine seinen Bedürfnissen entsprechende gleichwertige Maßnahme vorgeschlagen hätte, so hätte hierüber gesprochen werden können. Demgegenüber müsse er aber feststellen, daß die deutschen Gegenbeschläge als Grundlage einer Besprechung oder Prüfung völlig ungeeignet seien, im Gegenteil eine

#### **Verteidigung und Herausforderung der Alliierten**

hätten. Versächtige man, daß Deutschland im übrigen schon in dieser Hinsicht den Friedensvertrag von Versailles verletzt habe, so müsse man zu der Folgerung kommen, daß die deutsche Regierung ihren Verpflichtungen nicht nachkommen wolle oder, was noch schlimmer sei, die Kraft nicht habe, ihren Willen durchzusetzen.

Ingeachtet dieser Sachlage habe er namens der Alliierten die deutsche Regierung aufgefordert.

#### **bis Montag Mitteilung**

zu machen, ob sie die Pariser Beschlüsse annehme, oder Gegenbeschläge zu unterbreiten, die eine gleichwertige Ausführung der aus dem Friedensvertrag Deutschland obliegenden Verpflichtungen sicherstellen, andernfalls würden

1. Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf sofort besetzt werden,

2. die Alliierten von ihren Parlamenten die Genehmigung einholen, von jeder Zahlung für Waren aus deutschen Lieferungen einen prozentualen Abzug für Reparationszwecke einzubehalten,

3. die an der Westgrenze einmündenden Zollein-nahmen unter Aufrechterhaltung des deutschen Tarifs beschlagnahmt und eine neue Zollgrenze am Rhein errichtet werden, an welcher nach den Festsetzungen der inter-alliierten Rheinlandskommission Export- und Importzölle erhoben werden.

Lloyd George schloß seine Rede mit der Frage, ob Doktor Simons gleich eine Antwort geben wolle oder eine neue Sitzung am Nachmittag vorziehe.

Der deutsche Außenminister antwortete: Die Rede des Herrn Lloyd George würde mit der Sorgfalt geprüft werden, die ihrem Umfang und ihrer Bedeutung entspreche. Die deutsche Delegation werde

#### **die Antwort bis Montag mittag erteilen.**

Im übrigen legte Dr. Simons dagegen Verwahrung ein, daß Herr Lloyd George die Absichten der deutschen Regierung unrichtig beurteile, und betonte, daß für die von den Alliierten angebotenen Zwangsmaßnahmen nach Ansicht der deutschen Regierung keinerlei Anlaß vorliege.

Damit war die Sitzung geschlossen, die den Ruin Deutschlands bedeuten würde, wenn die Alliierten die Kraft hätten, mit der Gewalt der Bajonnette den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas durchzuführen.

### **Unter der Wolke.**

Ein bekanntes Bild zeigt uns ein angst- und qual-erfülltes Volk, das von einer riesigen Wolke erdrückt zu werden fürchten muß. Das Grauen des Erdbebens tönt auf den Gesichtern. Sastend und sich gegenseitig drängend suchen die angsterrückten Menschen der Gefahr zu entkommen.

Unter einer solchen Wolke lebt heute das deutsche Volk. Das Ullimatum, das dem Außenminister Simons in London überreicht worden ist, verlangt nichts weniger als die freiwillige Unterwerfung unter eine Last, deren unerträgliche Schwere ein jeder fühlt und sich doch nur wenige ganz klar vorstellen können. In den nächsten Tagen handelt es sich deshalb um furchtbare Entscheidungen, die für eine nebelgraue Zukunft zu treffen sind.

Niemand kann den Verantwortlichen die Verantwortung abnehmen, es sei denn das Volk selber. Die Parteien, die bis heute die Reichsregierung gestellt haben, bemühen sich deshalb, jetzt um so eindringlicher, die größte Volkspartei, nämlich die

#### **Sozialdemokratie, zum Wiedereintritt**

in die Regierung und damit zur Übernahme eines sehr erheblichen Teiles der Verantwortung zu überreden. Aber bei aller Erkenntnis der Schwere des drohenden

Unheils wird die Sozialdemokratie diesem Unheil nicht Folge leisten können.

Man sehe sich nur einmal im Lande um und forsche nach, wie viele sich auch nur ein annähernd klares Bild von der Lage machen können, in der sich Deutschland augenblicklich befindet. Das Schreiben des Reichspräsidenten Ebert an den Reichskanzler, in dem er die Aufmerksamkeit auf das unwürdige und leichtfertige Festfeiern, auf die Verschwendung hinlenkt, die immer noch im Lande vorherrscht, beleuchtet bligartig die wahre Lage. Nicht nur im gänzlich unpolitischen Volke wird in dieser Richtung arg gesündigt, auch diejenigen Kreise, die den außenpolitischen Ereignissen nicht feindlich- und teilnahmslos gegenüberstehen, pflegen leichtsin-

#### **am Abgrund zu tanzen**

und Gelage zu veranstalten, als ob keine Sorge um ihre und Deutschlands Zukunft sie drückte.

Erst kürzlich erregte der sogenannte Presseball in Berlin öffentliches Mergernis, an dem neben politischen Größen die Korymben der Wissenschaft ebenso teilnahmen wie die Vertreter der öffentlichen Meinung aus dem bürgerlichen Lager und die Sterne der Bühne und des Filmes. Die Berichte der bürgerlichen Presse über die Veranstaltung waren angefüllt mit eingehenden begeisterten Schilderungen der kostbaren Gewandungen, die die Damenwelt getragen.

Aber zu diesem großen Feste der Berliner Presse waren auch Vertreter der Diplomatie, insbesondere der Entente-landtschaften, erschienen. Soweit sie nicht sonst sich überzeugen wollten von der Leichtgläubigkeit vieler Teile der deutschen Bourgeoisie, konnten sie hier sich persönlich überzeugen vom Glanz und von der Pracht, die der Reichtum heute noch zu entfalten pflegt. Das

#### **Geld in den Proletariervierteln**

kommt ihnen kaum zu Gesicht. Arbeitslosigkeit und Unterernährung kennen sie höchstens aus den gleichen Blättern, deren Redakteure sie zu jener glanzvollen Veranstaltung geladen hatten.

Welchen Eindruck diese Diplomaten bei solcher Gelegenheit von der Zahlungsunfähigkeit des Reiches gewinnen mußten und wie dementsprechend ihre Berichte in die Heimat ausfielen, läßt sich leicht ausmalen. Es war sicher kein Zufall, daß bald darauf in der bürgerlichen Presse die Kolonialpolitik, die Entente unterhalte ein besonderes Spionagebureau, das die deutschen Wälder und ähuliche Veranlassungen übermache. Ob nun ein solches besonderes Bureau existiert oder nicht, kann dahingestellt bleiben. Schon ein Blick auf die Anschlagtafeln zeigt,

#### **wie verblendet noch immer viele Schichten**

hinkleben, ohne an das Kriegselend und an das uns noch bevorstehende Friedenselend zu denken.

Handelt es sich hier um gesellschaftliche Entartungen höchster Natur, so zeigt sich auch auf politischem Gebiet vielfach eine unheimliche Verformung des Geistes unserer Lage. An derselben Zeit, da das deutsche Volk abhänig ist von dem Verstehenkönnen und Verstehermollen der Entente-völker, darf es ein besonders einflußreicher Politiker, wie Hugo Stinnes, wagen, neue Dampfer, die er in die Welt hinauswenden will, um Handelsbeziehungen zu pflegen, auf den Namen von Sindenbura und Livrik kaufen zu lassen. Namen, die in der ganzen Welt als die Träger des deutschen Militarismus bekannt sind. Nicht nur in deutschen Arbeiterkreisen, sondern vor allem in jenen Ländern, die während des Krieges uns als Gegner gegenüberstanden, wird diese Namensgebung als

#### **eine offene Provokation empfunden.**

Man darf nun nicht glauben, daß Hugo Stinnes solche Wirkung nicht vorausgesehen hätte. Vielmehr darf man ohne weiteres voraussetzen, daß er eine solche provokatorische Wirkung haben will. Wie denn eine ganze bestimmte Schicht gleich interessierter Deutscher es darauf angelegt hat, den offenen Bruch mit der Entente herbeizuführen, selbst auf die Gefahr hin, daß der Kriegszustand über Deutschland hereinbräche. Diese Kreise würden wahrscheinlich die Befehle deutschen Landes durch feindliche Truppen nicht ungern sehen, in der Erwartung, auf diesem Wege die

#### **Beseitigung der sozialen Errungenheiten**

der Revolution, des Achtstundentags, der Betriebsräte usw. zu erzielen.

Mit welchen Geistern man da zu rechnen hat, das hat der Breslauer Prozeß gegen die Aulod-Freiwilligen hinreichend gezeigt. Brutale Mißhandlung, offener Mord und die Verachtung aller Geetze sind es, was dem deutschen Volke blühen würde, wenn diese Kreise infolge des Vormarsches der Entente an's Ruders kämen. Man darf diese Gefahr nicht unterschätzen. Man muß sie immer vor Augen sehen, wenn man an die Entscheidung der nächsten Tage denkt.

Ob es nun in London zum Bruch oder zu neuen Verhandlungen köme, das deutsche Volk steht heute dauernd unter der Wolke der Kriegsgefahr und der auf sie lauernden Reaktion. Jeder muß in solchen Stunden wachsam bleiben. Er darf sich nicht überraschen lassen, sondern muß mit Ernst und Würde aber auch mit aller Entschiedenheit den Dingen ins Auge schauen, die da kommen sollen.

### **Harding tritt sein Amt an.**

Die „Chicago Tribune“ meldet, daß das Programm Hardings, der am heutigen Freitag sein Amt antritt, über die internationale Politik folgende Punkte enthalten wird:

1. Friedensschluß mit Deutschland in Uebereinstimmung mit der Entscheidung Lodge's, die von Wilson verworfen worden war.
2. Einreichung von Vorschlägen an die ausländischen Regierungen bezüglich einer Uebereinkunft zur Beschränkung der Rüstungen.
3. Gründung eines internationalen Gerichtshofs.

**U. Übertragung eines internationalen Konfliktes zur Regelung derjenigen politischen Angelegenheiten, die nicht in den Wirkungsbereich des Gerichtshofs fallen. Die Konferenz soll die Maßnahmen besprechen, um zum Weltfrieden zu gelangen.**

Das Programm wird ferner fordern, daß der Versailler Vertrag verworfen wird, und wird gleichzeitig eine Neuorganisation des Völkerbundstatuts vorschlagen.

### **Amerika soll helfen.**

Nach einem Interview, das der belgische Finanzminister Theunis, der jetzt als Delegierter in London weilt, dem Vertreter des Antwerpener „Neptune“ gegeben hat, muß bereits in den interalliierten Verhandlungen über die Wiedergutmachung und die Konsolidierung der interalliierten Schulden die amerikanische Anleihe eine große Rolle gespielt haben. Theunis hat ausgeführt:

Nachdem die Vereinigten Staaten bei dem Sieg über Deutschland geholfen haben, können sie sich an der Zukunft des Sieges nicht desinteressieren. Amerika muß den Alliierten helfen, um die deutschen Zahrschuldungen stätig zu machen. Aus diesem Grunde müssen die Vereinigten Staaten den Alliierten eine Anleihe geben. Europa hat Nechtschick mit einer großen, teilweise zerstörten Fabrik, die Kapitalien notwendig hat, um wieder in Gang zu kommen. Europas Wohlstand wird wiederkehren, wenn es diese Kapitalien erhält, und der Bankier, der sie vorschossen hat, wird daraus seinen Gewinn ziehen. Theunis meinte, daß Amerika als Bankier natürlich sehr vorichtig vorgehen würde, daß aber 1 Milliarde Dollar für Europa genügen würde, Deutschland mitingestlos. Davon ließen sich die nötigen Mobilitäten laufen. Zum großen Teile müßte diese Anleihe mit deutschen Schuldberechtigungen gedeckt werden.

Für diese Pflichten, die die Alliierten den Amerikanern auflegen möchten, werden diese wenig Verständnis zeigen. Die Ausführungen des belgischen Finanzministers zeigen zugleich, daß sich die Alliierten sehr wohl bewußt sind, daß es mit der Gewalt allein nicht geht.

### **Anarchie in der Kali-Industrie.**

Die maßlose Verteuerung der Kohle und des Eisens läßt naturgemäß ihre Wirkung auch auf die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte tun. Nach den uns aus der Landwirtschaft zugegangenen Mitteilungen muß heute der 20- bis 30fache Betrag gegen den im Jahre 1914 angelegten für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte bezahlt werden. Ferner sind die Düngemittel, Kali um das 16- und 20fache gegen 1914 im Preise gestiegen. Unre Pulverkonomen aber stellen Verachtungen an darüber, wie es denn kommt, daß wir mehr und mehr aus der intensiven zur extensiven Bewirtschaftung unserer ertragfähigen Bodens gelangen.

Im Gegensatz zu den sonstigen Preisen erscheinen die Kalipreise äußerst niedrig. Die Kaliverkäufer hatten denn auch dem Reichskanzler am 2. Februar d. J. einen Antrag auf Preiserhöhung von 50 bis 55 Prozent (zirka 300 Millionen Mark) unterbreitet. In der Sitzung des Reichskanzlers vom 2. Februar d. J. ist der Antrag gegen die Stimmen des Handels und der Werkbetreiber abgelehnt worden. Die Arbeitnehmervertreter sind wegen der Ablehnung dieses Antrags von den Kaliverkäufern in der Öffentlichkeit schwer angegriffen worden. Es erscheint deshalb notwendig, über die Art, wie die Kaliverkäufer den Bankrott ihrer Wirtschaftspolitik zu verschleiern versuchen, Aufklärung zu schaffen.

Geradezu sinnlos ist in der Kaliindustrie, ohne auch nur im geringsten auf den Bedarf Rücksicht zu nehmen und fast ausschließlich aus Spekulationsgründen, gemutet, gehohlet und abgeteufelt. Immer wieder haben die Vertreter der Arbeiter ihre Stimmen dagegen erhoben. Vergeblich. Der Wahnsinn ging so weit, daß bereits im Jahre 1905 der freikonservative Abg. v. Camp im Preussischen Abgeordnetenhaus dagegen Stellung nahm und von der damaligen preussischen Regierung Gegenmaßnahmen verlangte. Das Dreiklassenparlament und die wilhelmsche Regierung lehnten durchreisende Maßnahmen ab. Der

#### **Zusammenbruch des Kalisyndikats**

im Jahre 1909 veranlaßte die Werkbetreiber, die Reichsregierung um Aufhebung des freien Spielens der Kräfte und um gesetzliche Regelung der Kalimarkts zu eruchen. Die Regierung und die Mehrheit des Reichstags verhielten sich im Jahre 1910 jedoch nach dem bekannten Rezept: Laß mich mit dem Wolf, aber mach ihn nicht naß! Die wenigen großen wirtschaftlichen Gesichtspunkte, die von den Arbeitervertretern im Reichstag in das Geisetz vom 25. Mai 1910 hineingebracht wurden, sind durch die erlassenen Ausführungsbestimmungen fast vollständig wirkungslos geblieben. Es ist vielleicht gut, zu wissen, daß der damalige Unterstaatssekretär im Handelsministerium Dr. Richter später zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Kalisyndikats gewählt wurde.

Der eigentliche Zweck des Gesetzes: Einschränkung oder Verhinderung von Neugründungen, wurde nicht erreicht. Ja man kann ohne Uebertreibung sagen, der

#### **Gründer- und Spekulationswahnsinn**

nahm nach dem Jahre 1910 erst die tollsten Formen an. Besser als Worte drückt das die Statistik aus. Im Jahre 1909, als der Uebergründungswirtschaft wegen das Syndikat in die Brüche ging, gesetzliche Maßnahmen zum Zwecke ihrer Einschränkung bereits erwogen wurden, hatten wir 53 Kalitwerke. Die Entwicklung vollzog sich dann wie folgt:

Jahr	Anzahl der Schächte:
1909	53
1910	62
1911	82
1912	104
1913	138
1914	176
1919	208

In einer Sitzung mit mehreren Arbeitervertretern erklärte der Direktor eines großen Kalikonzerens u. a., daß es

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 54.

Magdeburg, Sonnabend den 5. März 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. März 1921.

### Vorfrühling der Großstadt.

Die ersten Sonnenstrahlen drängen den Nebel zurück und streuen Lichtperlen auf feuchte Dächer. Ganze Strahlenbündel fliegen in die Fenster der gegenüberliegenden Straßenseite und werfen goldige Reflexe auf die Straße.

Der Sonnenball steigt höher und höher. An den Häusern gleiten die Strahlen abwärts. Das alte Mütterchen am Fenster blinzelt mit den Augen und rückt ihre Blumentöpfe in die wärmende Sonne.

Die schwellenden Knospen der die Straße säumenden Bäume reden sich empor zum Licht. Die Sonnenstrahlen lösen und küssen nedsich bald hier, bald dort. Nun fällen sie die ganze Straße. Die Schienen der Straßenbahn glitzern wie Silberbänder.

Mütter kommen mit ihren Kindern für wenige Augenblicke aus den engen, dumpfen Wohnungen auf die Straße. Sonne und blauer Himmel leuchten über ihnen. In vollen Zügen genießen sie den Vorfrühlingstag. Indessen graben die Kleinen zwischen den Pflastersteinen Jagen, um mit den Augen spielen zu können. Andre wieder treiben mit der Peitsche den Kreis vor sich her und freuen sich, wenn er in luftigen Sprüngen über das Pflaster hüpf. Die Kleinsten halten sich an Mütter Schürze fest, unternehmen jubelnd und jauchzend unbeholfene Schritte und huschen nach den Sonnenstrahlen, die an den Häusern entlang huschen.

Am Nachmittag eilen die Arbeiter aus den Fabriken heim und wohlig lassen sie sich von den wärmenden Strahlen umspielen. Auf den Straßen herrscht geschäftiges Treiben. Straßenbahnwagen rattern hin und her und das Bimmeln scheucht die Fuhrwerke von den Schienen. Alles ist in Sonnenglanz getaucht.

Der Abend naht. Die Sonne verschwindet hinter den hohen Häusern, ein letztes, goldiges Strahlenbündel in ein Dachfenster werfend. Ein kühler Windstoß fegt durch die Straßen — Vorfrühling!

### Invalidentrenten und Kriegereckern.

Den Invalidentrentenempfängern werden zu ihren fälligen Bezügen, meistens 10 bis 20 Mark monatlich, Zulagen von 20 Mark und eine Beihilfe von monatlich 40 Mark gezahlt. Ausgeschlossen von diesen Erhöhungen sind aber alle Militärentenempfänger. Nachregelungen haben diese durch ihre eigenen Beitragsleistungen das Recht auf Zahlung erhalten. Diese Zulagen müssen die erhöhten Beiträge zur Invalidentversicherung bezahlen, haben aber später keinen Anspruch auf die erhöhte Rente. Auch die Kinder der Gefallenen erhalten die Zulagen und Beihilfe der Witwenrente nicht. Bedeutet das für die Kriegeschädigten und Kriegereckern schon eine sehr große Härte, so werden die Kriegereckern durch eine bürokratische Auslegung der Bestimmungen zum großen Teile finanziell schwer geschädigt. Gerade die Ärmsten und Bedürftigsten der Rentenempfänger werden also durch den Bürokratismus benachteiligt.

Der Reichsbund der Kriegeschädigten teilt uns dazu folgenden Fall mit: Ein Elternpaar über 60 Jahre hat sein ganzes Leben lang schwer gearbeitet, um seinen Jungen zu einem tüchtigen Mann zu erziehen. Er sollte später der

Ernährer der alten Eltern werden. Der unheilvolle Weltkrieg machte aber einen dicken Strich durch diese Rechnung. Der Sohn fiel. Nach monatelangen Ermittlungen wurde den bedürftigen Eltern endlich eine widerrechtliche Rente mit Zurechnungszulagen 80 Mark monatlich, zuerkannt. Beide Eltern erhalten außerdem auf Grund ihrer eignen Beitragsleistung und Arbeitsunfähigkeit eine Invalidenrente von monatlich 18 und 12 Mark. Dadurch haben sie nun aber keinen Anspruch auf Zahlung der Zulage und Beihilfe von zusammen 140 Mark monatlich. Auf der einen Seite erhalten sie also durch die Fürsorge des Staates ein paar Pötelpfennige von 80 Mark monatlich für den gefallenen Ernährer, auf der andern Seite für man ihre wohlverdienten Rechte in der Invalidenversicherung um monatlich 140 Mark.

Der Reichsbund der Kriegeschädigten hat bereits Einspruch gegen diese unsoziale Auslegung der Bestimmungen erhoben, denn diese Härte kann unmöglich im Sinne des Gesetzgebers gelegen haben, und es ist Pflicht der Regierung, sofort eine Aenderung der Bestimmungen herbeizuführen.

## Betriebsoblene der S. R. D.

Mitglieder der Ahtzenuerkommision.

Sonnabend den 5. März, nachm. 4 1/2 Uhr, im Jugendheim, Georgenplatz Nr. 10

## Sitzung.

— Vollzählig und pünktlich erscheinen! —

### Die Girozentrale um 70 000 bis 80 000 Mark geschädigt.

Große Unterschiede bei der Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg, haben sich die Bankbeamten August Schneemann, Veitner Straße 9, Albert Baumgart, Spielgartenstraße 1b, Hans Runde aus Herbst und Paul Lauenstein in Dreden schuldig gemacht. Schneemann stahl aus dem Tresor der Girozentrale innerhalb der letzten 3 Monate von den auf das Reichsnotopfer eingezahlten Kriegsanleihen Nominalwerte in Betrag von 365 000 Mark, verpfändete diese in größeren Posten bei hiesigen und auswärtigen Banken und verjubelte die geldten Beträge in Gemeinschaft mit den andern genannten Beamten und deren Anhang, Baumgart, Runde und Lauenstein traten als Pechler und als Mittäter auf und hatten benachteiligt einen gewissen Anteil an dem Raube. Von den Tätern sind drei hier und Lauenstein in Dreden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Von den gestohlenen Kriegsanleihen konnte der größte Teil bei den Abrechnern beschlagnahmt und der Eigentümerin wieder zugeleitet werden. Die Girozentrale dürfte mit einem Schaden von annäherlich 70- bis 80 000 Mark zu rechnen haben. Bei den Ermittlungen wurden noch weitere sonstige Verfehlungen, wie Diebstähle in Geschäftsbüchern, Geheerren, verbotenes Spiel usw. festgestellt und aufgeklärt.

### Die produktive Erwerbslosenfürsorge.

Der gemeinsame Wirtschafts- und sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats (Wirtschaft) beschäftigte sich in seiner Sitzung am 2. März mit den Forderungen der Gewerkschaften, Reichsräte und Erwerbslosen im Industriebezirk Chemnitz und Greiz für eine produktive Erwerbslosenfürsorge. Sie erstreckten sich im wesentlichen auf eine Förderung jeder Art von Arbeitsmöglichkeit durch eine planvolle Gestaltung der Wirtschaft, u. a. auch der Rohstoffverteilung und der Auftragsvermittlung. Besonders Interesse erweckte der Vorschlag einer Einigung aller erwerbslosen Arbeitsträger in alle Betriebe des Handels, Gewerbes und der Industrie durch zweckmäßige Einteilung der Wochenarbeitszeit unter Fortgewährung der jeweiligen Tariflöhne aus Hilfsmitteln, wozu der Ausschuss mit besonderer Bezugnahme auf Reichsaufträge schon am 17. Februar Stellung genommen hat.

Arbeitgeber und -nehmer waren sich darin einig, daß zur Unterbringung der Erwerbslosen vor allem eine Produktionssteigerung notwendig ist. Vertreter der Industrie waren der Ansicht, daß dazu neben der technischen Verbesserung der Betriebe vor allem eine persönliche Leistungssteigerung der zurzeit beschäftigten Arbeiter notwendig sei, die eine verbesserte Produktion, den Ausbau der Werke und damit die Einstellung weiterer Arbeiter erst ermöglichte.

Die Arbeitnehmer vertraten die Auffassung, daß die Erwerbslosen nicht warten könnten und es daher möglich gemacht werden müsse, auch bei Unarbeit mit häufigem Wechsel die Produktion zu steigern. Besonders betont wurde von dieser Seite, daß die Erwerbslosen keine Massen wollen, sondern gerechten Lohn für geleistete Arbeit.

Man einigte sich schließlich dahin, die im Sommer 1920 gestifteten Werkstätten einer Ueberprüfung zu unterziehen und neue Richtlinien aufzustellen; die der seitdem veränderten Weltlage, dem sinken der Weltmarktpreise und der damit zusammenhängenden Absatzrückgang Rechnung tragen. Zu den weiteren Beratungen soll die Regierung Vertreter entsenden.

### Die Flugpost.

Auf allen ehemaligen Flugplätzen vermettern die letzten Reste der Flugzeuge mit geschundenen Flügeln. Die Motoren sind zerhackt und zum alten Eisen geworfen. Das Flugzeug wurde beinahe eine Seltenheit in Deutschland. Einige wenige hat uns die Gnade der Entente gelassen, um dringende Kulturebedürfnisse zu befriedigen. Das Reich hat den ersten Schritt dazu getan, das Flugzeug in den Dienst der Kulturarbeit zu stellen. Fluglinien wurden eröffnet, die dem Post- und Personenverkehr dienen. Magdeburg ist augenblicklich Knotenpunkt zweier großer Luftlinien, der Strecke Hamburg—Magdeburg—Wreslau und zurück und der Strecke Berlin—Magdeburg, die am 1. April nach München durchgeführt werden wird. Briefe, die durch Luftpost befördert werden, können ihr Ziel in dem dritten Teile der Zeit, die ein D-Zug braucht, erreichen. Sollten sie den Luftanschlag nicht erhalten, werden sie von der Post bevorzugt befördert, so daß sie dem schnellsten Bahnweg, so daß die 20 Bg. Mehrporto sich jedenfalls lohnen. Da sämtliche Flugzeuge in Magdeburg um die Mittagszeit starten, hat eilige Morgenpost nach Hamburg, Wreslau oder Berlin Aussicht auf schnellste Beförderung. Für Geschäftsleute käme noch hinzu, daß Flugpostsendungen noch immer eine ganz gute Klame sind. Eilbriefe werden wie andre Eilbriefe vom Flugzeug aus durch Boten weiterbefördert. Die Auslieferung der Sendungen geschieht vorläufig am zweckmäßigsten am Hauptpostamt. Auf allen Postanstalten kann man sich über die Art der ausgelassenen Sendungen (Päckchen, Pakete) genau unterrichten. Die Postflugzeuge dienen gleichzeitig dem Personenverkehr. Das Magdeburger Verkehrs-

## Die Diktatur des Proletariats.

Von Heinrich Cunow.

Nach Marxscher Auffassung wird voraussichtlich zwischen der Eroberung der Staatsgewalt durch das Proletariat und der Durchführung einer sozialistischen bzw. kommunistischen Wirtschaftsordnung ein längerer Zeitraum proletarischer Herrschaft liegen den Marx als die Periode der „Diktatur des Proletariats“ bezeichnen.

Diese Ansicht ist von den Führern der bolschewistischen Partei in Rußland dazu benutzt worden, die von ihnen dort nach dem unglücklichen Ergebnis der Konstituante im Januar 1918 eingeführte Diktatur als solche „Diktatur des Proletariats“ zu bezeichnen und sich für ihre Regierungsmassnahmen auf Marx zu berufen. Und von ihnen haben nach der Novemberrevolution des Jahres 1918 wieder die deutschen Kommunisten und der linke Flügel der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei die Forderung und Begründung der Errichtung von Räteparlamenten übernommen.

Besonders hat Lenin, der Haupttheoretiker des Bolschewismus, sich bemüht, in einer „Staat und Revolution“ betitelten Schrift den Beweis zu liefern, daß die russische Diktatur nichts anderes sei, als die von Marx angekündigte „Diktatur des Proletariats“. Indem er auf die im kommunistischen Manifest enthaltenen Sätze über die Ergreifung der Staatsgewalt durch das Proletariat und die Heberführung der Produktionsmittel in den Besitz des Staates Bezug nimmt, führt er aus, daß das Proletariat, nachdem es sich vermittels der Revolution der Staatsmaschinerie bemächtigt habe, zunächst die erlangte staatliche Repressionsgewalt dazu anwenden müsse, den alten Staat zu zerbrechen, das heißt dessen Institutionen zu demolieren und an die Stelle der alten Regierungsform die Diktatur des Proletariats zu setzen um vermittels dieser dann die kommunistische Wirtschaftsordnung durchzuführen. Bei diesem Vorgehen braucht das Proletariat, wenn es für seinen Zweck nötig scheint, keineswegs die Regeln der bürgerlichen Demokratie zu befolgen unter Reservehaltung des Prinzips, daß die Minderheit sich dem Willen der Mehrheit unterzuordnen hat. Die heutige kapitalistische Demokratie sei gar keine Demokratie im proletarischen Sinn; erst wenn

der Widerstand der Kapitalisten gebrochen und die Klassen verschwunden sein werden, also eine gewisse wirtschaftliche Gleichheit hergestellt wäre, sei wirkliche volle Demokratie möglich.

Zum Beweis dafür, daß diese Auffassung auch von Friedrich Engels geteilt worden ist, beruft sich Lenin auf einen Brief von Engels an Bebel, in welchem ersterer den Gothaer Programmentwurf kritisiert. Engels rügt dort den im Entwurf enthaltenen Ausdruck „freier Volksstaat“ und fügt hinzu:

Der Volksstaat ist uns von den Anarchisten bis zum Ueberdruß in die Zähne gemorken worden, obwohl schon die Schrift von Marx gegen Proudhon und nachher das kommunistische Manifest direkt sagen, daß mit der Einführung der sozialistischen Gesellschaftsordnung der Staat sich von selbst auflöst und verschwindet. Da nun der Staat doch nur eine vorübergehende Einrichtung ist, deren man sich im Kampf, in der Revolution bedient, um seine Gegner gewaltsam niederzuhalten, so ist es purer Unsinn, von freiem Volksstaat zu sprechen: solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner, und sobald von Freiheit die Rede sein kann, hört der Staat als solcher auf zu bestehen. Wir würden daher vorschlagen, statt Staat „Gemeinwesen“ zu setzen, ein gutes altes deutsches Wort das das französische „Kommune“ sehr gut vertreten kann.

Dem äußeren Anschein nach kann freilich aus dieser Engelschen Heurteilung geschlossen werden, auch Engels wolle sagen, die Arbeiterklasse solle nach der Inbesitznahme der Staatsgewalt auf die Anwendung demokratischer Regierungsformen verzichten. In Wirklichkeit aber handelt es sich nur um eine Zurückweisung des Ausdrucks „freier Volksstaat“; denn nach der Ansicht von Engels gibt es einen solchen „freien“ Staat nicht, solange noch die kapitalistische Produktionsweise herrscht.

Für Lenins Auffassung, das Proletariat könne ohne Rücksicht auf demokratische Grundsätze nach Verleben diktatorisch verfahren, beweist demnach die Engelsche Heurteilung nicht das geringste. Leider haben sich weder Marx noch Engels ausführlich darüber geäußert, wie sie sich die Diktatur des Proletariats denken; aus einzelnen Heurteilungen läßt sich aber immerhin ihre Ansicht ziemlich deutlich erkennen.

Zunächst muß festgestellt werden, daß Marx und Engels die Frage, ob wenn eine Minderheit des Proletariats sich der politischen Gewalt bemächtigt, sich diese Minderheit zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft terroristisch-diktatorischer Massnahmen bedienen darf, überhaupt nicht in Betracht gezogen haben. Für sie handelt es sich im kommunistischen Manifest nicht um einzelne Teile oder Parteien des Proletariats, sondern um das Gesamtproletariat. Sie nehmen an, daß die proletarische Bewegung schnell immer mehr aufschwül, die große Masse der Bevölkerung hinter sich bringt und erst dann, wenn sie zur entscheidenden Mehrheit geworden ist, dazu schreitet, sich der Staatsmaschinerie zu bemächtigen. Deshalb heißt es auch schon im kommunistischen Manifest:

Alle bisherigen Bewegungen waren Bewegungen von Minoritäten, aber im Interesse von Minoritäten. Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeschulten Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl.

Nach Marxscher Ansicht wird das Proletariat erst zur Herrschaft gelangen, wenn es bereits die große Mehrheit der Bevölkerung umfaßt. Ist das aber der Fall, dann braucht es nach Erlangung der Macht gar nicht darauf zu verzichten, demokratische Regierungsformen anzuwenden. Im Gegenteil, dann wird die Benützung solcher Formen seiner Herrschaft nur nützen und sie vor aller Welt legitimieren. Deshalb vermag die proletarische Mehrheit, wenn sie durch die Revolution in den Besitz der Staatsgewalt gelangt ist, auch nichts Besseres zu tun, als demokratisch zu regieren, das heißt solche Institutionen zu schaffen, die den Mehrheitswillen zum Ausdruck bringen. Wie Marx und Engels annehmen, wird daher das Proletariat auch in der Revolution alsbald dazu greifen, die Demokratie herzustellen. Ganz unmißverständlich heißt es im kommunistischen Manifest:

Wir haben schon oben, daß der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Bekämpfung der Demokratie ist.

Deutlicher noch spricht sich Engels in seiner Kritik des Erfurter Programmwerfs aus („Neue Zeit“, 20. Jahrgang, I., Seite 11):

Wenn etwas feststeht, so ist es das, daß unsere Partei und die Arbeiterklasse nur zur Herrschaft kommen kann unter der Form der Republik. Diese ist sogar die spezifische Form für die Diktatur des Proletariats, wie schon die große französische Revolution gezeigt hat.

Doch wir haben noch ein besseres Zeugnis dafür, was tatsächlich Marx und Engels unter der Diktatur des Proletariats verstanden haben, nämlich ihre beifälligen Heurteilungen über die Regierungsweise der Pariser Kommune von 1871. Marx bezeichnet diese im „Bürgerkrieg in Frankreich“ geradezu als jene „endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen“ könne. Und Engels antwortet in seinem Vorwort zur dritten Auflage dieser Schrift auf die wiederholten gegnerischen Anzweiflungen, was unter den Worten „Diktatur des Proletariats“ eigentlich zu verstehen sei, klar und deutlich: „Der deutsche Philister ist neuerdings wieder in heiligen Schrecken geraten bei dem Worte: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats!“

Beide, Marx wie Engels, erblickten also in der Pariser Kommune ein Beispiel proletarischer Diktatur. Befach aber die Pariser Kommune eine Art Räteparlament? Nein, ihre Funktionäre waren Ermählte des allgemeinen Stimmrechts — und diese Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechts wird von Marx als Vorzug der Kommune gepriesen.

Wie kommt aber Marx dann, obgleich er sich hier für die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts, Beamtenwahl und Selbstverwaltung ausspricht, dazu, den Ausdruck „Diktatur des Proletariats“ zu gebrauchen? Nun, weil er unter Diktatur nicht das Willkürregiment einer Arbeiterminorität, sondern die energische Ausnutzung der Machtposition der großen proletarischen Mehrheit ohne Rücksicht auf kapitalistische Widerstände versteht. In diesem Sinn spricht er auch von einer Diktatur der Bourgeoisie im heutigen Verfassungsstaat und von einer Ergreifung dieser Diktatur der Bourgeoisie durch die Diktatur der Arbeiterklasse.

\* Bisher hat es in der Literatur an einer systematischen Darstellung der Marxschen Soziologie gefehlt. Heinrich Cunow, der seit langem diesem Gebiet sich zugewendet hat, füllt diese Lücke jetzt aus. Sein 1. Band „Die Marxsche Geschichtslehre, Staatstheorie und Staatstheorie“ liegt vor (Verhandlungsbücherei). Ein großer Teil dieses Bandes ist den Vorläufern gewidmet. Von Herodot bis Hegel gibt Cunow eine durch Klarheit und Heraushebung des Wesentlichen ausgezeichnete Entwicklungsgeschichte der Staats- und Gesellschaftsauffassung. Erst die letzten Kapitel führen zu Marx und damit mitten in die Probleme von heute. Der hier abgedruckte gefürzte Abschnitt zeigt, wie Cunow alle wissenschaftlichen Schätze sich wieder in dialektische Paarepaare: erklärt noch den Zusammenhang mit einem größeren Referat verliert.

Bureau und die Flugleitung auf dem Cracauer Ager geben über die Möglichkeit des Mittelflugs jederzeit Auskunft. Wenngleich die Betriebsicherheit der Flugzeuge das Autofahren, so ist doch jedem Fahrer Gelegenheit gegeben, sich auch für den Einzelflug gegen Unfall zu versichern. Es liegt im dringenden Interesse unserer Vorgesetzten, die Flugzeugindustrie, in der wir eine führende Rolle zu spielen beabsichtigen, zu unterstützen. Möglich ist das durch die Einrichtung der Versicherungsgesellschaften reichlichen Gebrauch macht. Gewiss sind bei diesem wichtigen Geschäftsmittel noch Schwierigkeiten zu überwinden, aber sie werden überwunden, wenn die breite Masse des Volkes hinter ihn steht und sein Interesse für die Sache durch ausgiebige Inanspruchnahme der Luftpost beweist. Schon führt eine internationale Luftpostlinie durch Deutschland. Stützt der Deutsche nicht den künftigen Posten deutscher Fliegerei — dann werden bald nur noch fremde Apparate über seinem Boden kreisen.

### Großfeuer im Postamt am Ratswagenplatz.

Ein zweites Großfeuer innerhalb 24 Stunden beschäftigte die Feuerwehreinheit der vergangenen Nacht. Fast gleichzeitig liefen 11,12 Uhr Alarmmeldungen durch Telephon und Feuermelder auf der Hauptfeuerwache ein, welche die Feuerwehreinheit nach dem Postamt 4 am Ratswagenplatz (der ehemaligen Pionierkaserne) riefen. Bei Eintreffen des Löschzugs 1 waren strahlend hell nur dunkle Rauchschwaden sichtbar, welche aus dem Dachstuhl des Gebäudes drangen, in dem die Zeugkammer des Telegraphen-Bauamts untergebracht ist, während hoffentlich aus einem Fenster des dritten Obergeschosses und den darüber befindlichen Teilen des Dachstuhls helle Flammen schlugen. Während bei dieser Lage sofort die Hilfe eines weiteren Löschzugs angefordert wurde, drangen gleichzeitig drei Schlauchtrupps des ersten Zuges über Treppenhäuser und eine Maschinenleiter zu dem Dachstuhl vor. Nachdem der Löschzug 8 (Neustadt) und der gleichfalls noch gerufene Löschzug 4 (Vudau) auf der Brandstelle eingetroffen waren, machte der nunmehr von allen Seiten wirksam werdende Löschangriff mit acht Schlauchleitungen schnelle Fortschritte, und die zuletzt überall im Dachstuhl züngelnden Flammen verlöschten.

Um 2 Uhr nachts konnte die Werbung „Feuer aus!“ gegeben und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Das Feuer hatte in den großen Holzräumen des alten Dachstuhls als auch in den hier gelagerten Materialien des Bauamts reiche Nahrung gefunden, so daß sich die Abblösch- und Aufräumungsarbeiten bis gegen 6 Uhr morgens hinzogen. Eine Brandwache mußte noch bis 7 Uhr gestellt werden. Seinen Ausgang hat das Feuer vermutlich von dem Ofen eines Bureaus im dritten Obergeschoss genommen, das mit der Zeugkammer im Dachstuhl durch eine Treppe verbunden war. Hier waren die stärksten Spuren der Zerstörung. Fest steht, daß das Feuer sich bereits mehrere Stunden unentdeckt entwickelt hatte. Der einzige nachdiensthafende Beamte, der sich im Erdgeschoss aufhielt, hatte von dem Ausbruch des Brandes noch nichts bemerkt. Leider ließ es sich bei dem fortgeschrittenen Zustand des Brandes nicht verhindern, daß größere Mengen Löschwasser erforderlich wurden, die dann teilweise durch die Decken des tiefen Geschosses drangen. Der Sachschaden dürfte schätzungsweise eine halbe Million betragen, der Gesundheitsschaden wird etwa die gleiche Höhe erreichen.

**Sonderzugverkehr nach Oberschlesien.** Bereits am 8. März beginnt der Transport der Stimmberechtigten in die Heimat. Umfangreiche Maßnahmen sind von der Eisenbahnverwaltung getroffen worden, um den Transport der 250 Sonderzüge durchführen zu können, die aus allen Teilen des Reiches nach der Schloßsche Deutschländers rollen. Mitteldeutschland wird bei dieser Mobilmachung der Stimmberechtigten verhältnismäßig stark belastet. Klein- und Mittelschlesien kommen in Betracht. Es sind dies: Korbetha, Deisau, Fallenberg, Gardelegen, Halberstadt, Halle und Nordhausen. Die gesamten Stimmberechtigten aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet werden durch Mitteldeutschland, teilweise auf der Hallischen Strecke, teilweise über Braunschweig-Verden und auch über Stendal-Berlin geführt. Magdeburg wird nicht wie bei der oft und westpreussischen Abstimmung Durchgangsstation, sondern lediglich Zwischenstation für die Stimmberechtigten aus Magdeburg und Umgegend sein. Samstags früh 8 Uhr gehen von Magdeburg ab und zwar sind dies die Züge 7a und 15a. Die Züge 7a verkehren am 9., 12. und 15. März an 4.30 Uhr nachmittags. Die Züge 15a am 13. und 18. März ab 1.24 Uhr mittags. Die Zustigenden werden in Magdeburg bewirkt. Dazu befinden sich Aufenthaltsräume sowie ein Auskunfts-Bureau des Deutschen Schutzbundes auf Bahnhofs- und Hauptbahnhof. Jeder Stimmberechtigte muß 12 Tage im Abstimmungsgebiet bleiben, um den für ihn bestimmten Gegenzug benutzen zu können, damit ein ordnungsmäßiger Transport gewährleistet wird. Der erste Rückzug fährt bereits am 21. März vom Abstimmungsgebiet ab und ist 11 Uhr 41 Minuten nachts hier. Die anderen Rückzüge am 23. und 29. März um die gleiche Zeit ein und am 26. und 31. März um 2 Uhr 5 Minuten morgens. Die Durchführung des gesamten Transports in Mitteldeutschland liegt in den Händen der Hauptstelle des Deutschen Schutzbundes Magdeburg, die bereits die schwierigste Übermittlung der oft und westpreussischen Abstimmungsberechtigten im vergangenen Jahre nach ihrer Heimat durchgeführt hat.

**Landtag, landwirtschaftliche Garten- und Haushaltungsschule E. V. Magdeburg-Cracau, Simonstraße 3a.** Das 6. Lehrjahr der Schule beginnt am 1. April. Um jedermann eine Besichtigung der Schule zu ermöglichen, ist dieselbe außer an jedem Montag und Donnerstags von 3 bis 5 Uhr auch Sonntag den 6. und 13. d. M. von 4 bis 6 Uhr gestattet.

**Die Erhöhung der Postgebühren.** Der Reichstag über die Erhöhung der Postgebühren ist, wie mitgeteilt, vom Reichstag einem Ausschuss überwiesen worden. Nach dem Entwurf beträgt die Gebühr für die Postkarte 40 Pf., Briefe bis 20 Gramm 60 Pf., über 20 Gramm 1 Mark und über 100 Gramm 1.50 Mark; Drucksachen bis 50 Gramm 15 Pf., über 50 Gramm 30 Pf., über 100 Gramm 60 Pf., über 250 Gramm 80 Pf., über 500 Gramm 1 Mark; für Briefe bis 500 Gramm 80 Pf., über 500 Gramm 1 Mark; für Warenproben bis 250 Gramm 60 Pf., über 250 Gramm 80 Pf., über 1 Kilogramm 2 Mark; für Briefe bis 1 Kilogramm 2 Mark; für Briefe bis 5 Kilo Gramm in der Postzone 3 Mark in der Postzone 4 Mark, bis 10 Kilogramm 6 Mark beziehungsweise 8 Mark, bis 15 Kilogramm 12 Mark beziehungsweise 16 Mark, bis 20 Kilogramm 18 Mark beziehungsweise 24 Mark; Postanweisungen: bis 50 Mark 50 Pfennig, bis 250 Mark 1 Mark, bis 500 Mark 1.50 Mark, bis 1000 Mark 2 Mark; Telegramme: das Wort 30 Pfennig, mindestens 3 Mark, Brieftelegraphen sollen die Hälfte, Postschekengebühr: bis 50 Mark 25 Pfennig, bis 500 Mark 50 Pfennig bis 1000 Mark 1 Mark, bis 2000 Mark 1.50 Mark und über 2000 Mark 2 Mark. Das Gesetz soll am 1. April in Kraft treten. Der Minister hat aus den vorgelegenen Erhöhungen rund 1,1 Milliarden Mark veranschlagt. Der Minister ist bekanntlich in erster Linie dazu bestimmt, Dinge zu schaffen für die Mehrausgaben, die sich aus der Erhöhung der Zurechnungsergebnisse haben. Daneben sollen sie auch dazu beitragen, einen Teil des Mehlbetrags des Reichspostamts zu befestigen.

## Oberschlesier, Deutsche!

### Es heißt jetzt handeln!

Meldet euch sofort zum Anschließen der Jahrscheine, wenn auch noch kein Nachweis vorhanden, in den Bureaus der Vereinigten Verbände heimatsstreuer Oberschlesier. In Magdeburg: Seydewitzstraße 12.

**Die neue Kuchenverordnung.** Der Reichswirtschaftsrat hat den Reichstag über die Bereinigung von Kuchen. Der angekommene § 1 spricht aus, daß bei Bereinigung von Kuchen und Tortenmasse in gewerblichen Betrieben, Bäckereien, Konditoreien, für Backwaren zum Abgabegenutz nur bis zu 30 Prozenten Mehl verwendet werden dürfen. In § 2 wird bestimmt, daß in den genannten Betrieben, bei Bereinigung von Kuchen, Torten und Gipsen, Butter, Butterdynamal und frische Milch nicht verwendet werden darf. Die Verordnung tritt am 15. März in Kraft.

**Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 20. Februar bis 26. Februar 1921 die Zahl der Geburten 51; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 80 männliche, 73 weibliche, zusammen 153; der Gestorbenen 33 männliche, 49 weibliche, zusammen 82, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 7 männliche, 9 weibliche, zusammen 16; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 1 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 8 (—), Unterleibstypus — (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr — (—), Genickstarre — (—).

**Die Schiebung im Lebensmittelmarkt.** Zu dem kürzlich gegebenen Bericht über Vorkommnisse beim hiesigen Lebensmittelmarkt haben die abgeschlossenen Ermittlungen ergeben, daß von den dort beschäftigten Hilfsangehörigen Willi Duldhardt und Friedrich Buchmann aus Klein- bzw. Groß-Ottersleben als Täter in Frage kommen. Wegen beide ist das Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet. Als Auf- und Verkauf der Zuckermarke ist der Geschäftsführer Max Danneberg ermittelt und zur Anzeige gebracht.

**Regelung des Wandergewerbebetriebs.** Aus Kreisen der Postverwaltung ist darüber bekannt geworden, daß der Gewerbebetrieb im Umherziehen in steigendem Maße von Personen ausgeübt werde, die nicht im Besitz eines Wandergewerbescheins sind, und daß die polizeiliche Überwachung der Hausierer viel zu wünschenswert wäre. Der präsidentliche Handelsminister hat deshalb wie die V. V. M. über den Postverkehr zur Klärung gemacht, den Wandergewerbebetriebe durch ihre Organe sorgfältig überwachen zu lassen. Ferner hat er den mit der Ausübung von Wandergewerbebetriebe befaßten Behörden aufgetragen, die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen sorgfältig zu prüfen, ungeeignete und unzuverlässige Personen vom Wandergewerbebetrieb fernzuhalten. Eine stärkere Überwachung des Wandergewerbebetriebs ist schon früher angeordnet. Endlich hat der Handelsminister bei dem Reichsminister der Finanzen angefragt, Maßnahmen zu erwägen, die eine Herausziehung der Wandergewerbebetriebe zur Umsatze in vollem Umfang gewährleisten.

**Eingefallen ist am 28. v. M.** ein Fehler, der die einem von Berlin eingekommenen und hier gestohlenen Postpaket entnommenen Kaufschul und Gummipflichten einem heiligen Kaufmann zum Kauf anbot, der der wirkliche Besitzer der Ware war. Gestorben ist in der ungebrauchlichen Zustellung seiner Ware sofort, daß ein Diebstahl vorliegen mußte und veranlaßte die Festnahme des Anbieters, eines Matrosen, und daraufhin ermittelten Diebes, eines Zimmermanns von hier.

**Neuzug in Maadburg.** Am 2. und 3. April werden die Rennen für das Jahr 1921 eröffnet.

**Verstohlen** wurden aus einer Wohnung in der Sternstraße eine goldene Damen-Nemontuhr mit der Verzierung M. Schmidt, Mänderoth eine goldene Krawattenknoten mit weißer Perle, eine silberne Damenhandtasche, eine Vorleuchte aus Zuluflanz, ein weißes Damenhemd (z. B. Dela), eine dunkelgraue Schlafrocke und ein Paar grau gefärbte Damenhandschuhe; aus dem Hinterzimmer des Bahnhofs Bürost etwa 3 Zentner Sachware; aus einem Aufenthaltsraum des Hauptbahnhofs ein dunkler Wirtelbeizher mit Samtbezug; aus einer Schankwirtschaft in der Georgenstraße größere Mengen Zigaretten, Zigaretten und 10 Flaschen Wein; aus einem Hansflur am Kaiser-Wilhelm-Platz ein Damenfahrrad „Dürkopp“, fettenlos, mit gelbem Schwanz abgelehntes Fahrrad.

**Verhaftung eines Fahrrads.** Unter verdächtigen Umständen wurde ein Fahrrad „Superior“, ohne Marke, beschlagnahmt. Es befindet sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 11, zur Klärung für Verhaftung.

**Briefmarkensammler.** Als Briefmarkensammler Erich Müller, Schön erbot sich der Kaufmann Gottlieb Müller aus Verholz in hiesigen Tagesblättern zum Ankauf von Briefmarken zu Sammelwerken. Er ließ die teils sehr wertvollen Sammlungen zur Ansicht nach Hause bringen auf kurze Zeit gemieteten Wohnung senden, nahm sie in Empfang und verschwand, um sich nicht wieder blicken zu lassen und das letzte Spiel an anderer Stelle zu wiederholen. Es gelang hier den Beträger, der wegen gleicher Straftaten von anderen Orten bereits gesucht wurde, festzunehmen.

**Ferner wurden festgenommen:** die Arbeiter Erwin Naunert, Straßburger Straße 4 und Kurt Oberburg, Mühlstraße 22, die in letzter Zeit zu wiederholten Malen gemeinschaftlich in Straßen wertvolle Gegenstände von Expeditionen abgeholt haben.

**Tätigkeit der Feuerwehreinheit im Monat Februar.** Im Monat Februar wurde die Feuerwehreinheit 2mal alarmiert. Von 21 Feuern, jenen erloschen sich 2 als Großfeuer, 4 als Mittelfeuer und 15 als Kleinfeuer. Eine Brandursache ergab 3 Urmenigungen, wovon eine in böswilliger Absicht abgelehnt war. In besonderen Fällen leistete die Feuerwehreinheit 8 mal Hilfe. Die Sanitätsabteilung trat 420 mal in Tätigkeit. Ausfahrten waren 404 Transporte mit Kranfahrern, 39 Transportierte waren verunglückt, 353 erkrankt. Mit besonderen Wagen wurden 12 aufstehende Erkrankte beibringt.

### Magdeburger Partei-Nachrichten.

**Sozialdemokratischer Verein.**  
Bezirk Wilhelmstadt. Am Montag den 7. März, abends 7 Uhr, Rechnung im „Leibniz-Palast“.  
Bezirk Alte Neustadt. Am Dienstag den 8. März, abends 7 Uhr, Funktionärsversammlung im Hotel Müllerer Bahnhof, Erdgeschoss, Arbeiter-Jugendklub Magdeburg.  
Allgem. Funktionärsversammlung am Sonnabend abend 7 Uhr im Jugendklub.

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

**Stadttheater.** Die „Gezeichneten“ von Schreier fordern noch einige Reizen. Es wächst die Frage aus dem Kunstwerk heraus: „Geht Schreier mit dieser Oper einen neuen Weg und gibt er damit unter neuesten Opernproduktion einen Hinweis auf ein neues erstrebenswertes Ziel?“ So antwortet kein und weißt darauf hin, daß er sich doch anlehnend an Duetto und Duetto, wenigstens im Akt, zunächst das Fortschreiten, das er selbst geschrieben. Die Grundidee der Oper wird man nicht verlangen wollen, daß er sich als schmerzlicher Dichter zeigt. Denn er kann sich ja, wie er die Charaktere geformt hat, wirklich für keinen von ihnen begeistern. Die es annehmend mit der Moral hatten, sind neutrumistische Personen, die außerdem abwärts leben und Wesen, die Bewegungen zugunsten sind, sind mit Ausnahme des hiesigen Salvago nicht vorhanden. Carotta ist ein Problem, ist nicht fertig geworden in der Anlage; denn ihr Salome-Charakter, der er hätte werden können, ist zu unentwickelt und nicht schließend zum Niveau eines tiefen Wesens herab. Und in diesem Falle wird man keine Poësie erwarten, wie denn das ganze Werk-Mittel der Oper keine jarte Kritik vermag. Was Schreier vermag, erweist sich, daß er ein Künstler im Sinne Wagner's, was Wort und Ton sich zu einer Einheit verknüpfen. Aber sein Werk geht nicht so sehr von seiner Kunst, und nur in seltenen Fällen, dann aber mit unerschütterlicher Wirkung, durchdringt die Kunst das Wort, mildert es und macht es erhaben. Schreier's größter Verdienst liegt in seiner Schreier'schen Technik. Er bringt Klänge von ungemeinem Charakter und erreicht damit Wirkungen von höchster Wirkung. Die ganze Oper ist Schreier's Kunst, die sich am liebsten in dem flüchtigen Flug des letzten Aktes. Nach allem zu urteilen, was man die Frage nach einem neuen Weg von Schreier's Oper jetzt das man erwarten können, daß man sagt: Wäre Schreier Dichter, der seinen Stoff in einem schärferen, edleren Mittel gefunden hat, und könnte er Kunst und Dichtung verknüpfen, so würde seine Kunst, die andre als Wagner's „unvollkommen“ aufweist, zu einem Wagners werden können, der als Ziel das Dichters als reines Geistesinstrument im Dienste der Bühnenvorgänge bestünde. So bleibt sein Wert in der Zukunft hängen.

**Ankündigungen.**  
Städtische Theater. Stadttheater. Sonnabend: La Traviata. Sonntag nachmittag: Die blonden Wäbel vom Lindenberg; abends: Die Gezeichneten.  
Wilhelm-Theater. Sonnabend: Die schwebende Jungfrau. Sonntag: Die schwebende Jungfrau.  
Magdeburger Sängervereinigung (Euterpä, Wilhelmstr. Pleberbühl). Dienstag den 8. März, 8 Uhr, Konzert im „Holläcker“. Mitwirkende: Werner Ludwig (Sopran), Arno Kurfürst (Bass) (Regitation) aus Leipzig. Programm des Beinhilfsbüros und Abendkasse.

### Wettervorhersage.

Sonnabend den 5. März: Unruhig, wolfig, mild, zeitweise Regen.

**Sie haben es nicht nötig**  
sich von S. Hluckweh, Kellerskell und Husten quillen zu lassen. BADEN-BADENER PASTILLEN helfen und biegen vor! Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Mk. 4.—

**Das Zahnpulver „Nr. 23“** das ideale Zahnpflegemittel.

## Geschäftsübernahme.

Allen meinen werten Bekannten, Freunden und Verwandten sowie einem hochverehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend, besonders meinen jetzigen Nachbarn, hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich das Geschäftshaus zur Krone von Herrn Franz Pfiffer käuflich erworben und die Bewirtschaftung mit dem heutigen Tage übernommen habe. Ich werde das Lokal unter dem Namen

### Fritz Wegeners

## Gesellschaftshaus zur Krone

Magdeburg-Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45, weiterführen. Bis in dem während 18 Jahren von mir bewirtschafteten früheren Lokal soll es auch hier mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste nach jeder Richtung hin zufriedenzustellen. Auch für tadellose Musik und gute Bedienung ist Sorge getragen.

Am Sonntag den 6. März 1921:

## Großer Eröffnungs-Ball

Anfang 3 Uhr unter Mitwirkung meiner alten Hauskapelle. Anfang 3 Uhr  
Ergebnis tabel ein Fritz Wegener und Familie.

Ich gleichzeitig empfehle ich meine Lokalitäten zur Veranstaltung von Familien- und Vereinsfestlichkeiten sowie zur Abhaltung von Versammlungen.

## Sutterichweine

1 Gartenlaube, Laurisch, Gutfeld-Abd.-Str. 37, l. 1949  
große und kleine, zu verkaufen bei Karl Neubauer, Groß- und Kleinhändlerin, Korb- und Korbwaren, Korbwaren.

## Neustädter Strumpfwirker-Sterbekassen-Gesellschaft

Am Sonntag den 13. März, vormittags 10 Uhr, im Restaurant zur deutschen Fahne, Grünstraße 1

## Ordentliche Generalversammlung.

Zaagsordnung: 1. Rechnungslegung des Vorstandes für das Jahr 1920. 2. Bericht der Beigeordneten über die Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes. Der Vorstand.

## Neuhaldensleben.

Zum 1. April suchen wir einen **Roborteur für die „Volksstimme“.** Anfragen zu richten an Genossen Wilhelm Hermann, Neuhaldensleben, Burgstr. 46.

## Kaucht Bonitas!

## Qualitäts-uhren

wieder in prächtiger Auswahl in allen Preislagen in Gold, Silber, Stahl u. Nickel am Lager

## Konfirmanten-Uhren

schon von 40.00 Mark an.

## Rich. Ufer Nachf. Inh. Max Fuhrmann

Uhrenscheremeister  
Lödischehofstr. 13 Am Alten Markt  
Gegründet 1860, Fernsprecher 4965. 714

**Herrenstiefel**

Eleg. Gesellschaftstiefel, echt R.-Chev., mit u. ohne Lackk.

**148.-**

Feinster echt Rindbox - Herrenstiefel, echte Kappe, Derby

**158.-**

Wirklich vornehm, echt Boxk.-Herrenstiefel, feinste Verarbeitung, Original-Rahmenarbeit

**196.-**



**Damenstiefel**

Feiner, echt R.-Chevreau-Stiefel mit guter, echter Lackkappe

**138.-**

Eleg. Hochschaffstiefel mit schönem, echtem Lackblatt, modern Form

**165.-**

Echt Boxkalf - Hochschaffstiefel, Original-Rahmenarbeit, kurze moderne Form.....

**198.-**

Einsegnungs - Stiefel zu noch billigeren Preisen

**20%** Barrabatt auf Einzelpaare und Restposten

*Noch ist es Zeit....*

**Conrad Tack & Cie** Schuhfabriken Burg b. M. & Cie A.G.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.

**Magdeburg: Nur 11 Alter Markt 11**

Man achte auf den Vornamen „Conrad“

**Fisch-Zentrale**  
**Hans Heinrich Dralle** Johannsberg 4 und Wochenmarktstand vor den Kolonnaden.  
 Fernsprecher Nr. 7459. Telegr. Adr. 1 Fischstraße.  
**Billige Geflügel, hohe Fleischpreise!**  
 Preise stehen wieder an.  
 Aus eingelaufenem Waggon gelangt zum Verkauf:  
 Seelachs im Ausschneit, ohne Abfall 1.60  
 Kabeljau im Ausschneit, ohne Abfall 1.80  
 Schellfisch im Ausschneit, ohne Abfall 2.00  
 Fisch-Silet ohne Haut und ohne Gräten (pfannenfertig) 4.50  
 Ferner aus eingelaufenem Herings-Waggon  
 Fettsche, feink, großfallende grüne

**Fürstenhof-Drunksaal**  
 Täglich 7 Uhr:  
 Prekers  
 Wunderbären  
 Staunen-  
 erregende Leistungen!  
 ! Otto Köhr!  
 Walter Schneider  
 Janta v. Kessob  
 Bruns Derrington  
 G. u. L. Kaufmann  
 3 Holzer  
 Borelli - Bros.  
 2 Flacoris

*Ein sanftmütiger Mann*  
*zu Wabers Johann*  
 eine neue, soeben erschienene Sammlung humorvoller Humoresken von Theodor Thomas, im Nachh. von Franziska Ullrich, die zu dem Folgenden:  
 Buchhdl. Volkstimme  
 Diese Lesart ist...

**Verleihinstitut**  
 Gesellschaft - Anzügen  
**Möbes,**  
 Tischlerstraße Nr. 15/16.  
 Fernsprecher 8235.

**ZENTRAL-THEATER**  
 Nur noch kurze Zeit!  
 Abends 7 Uhr  
**Die Frau im Hermelin**  
 Suttangl:  
 Herbert Langhoffer  
 als Gast. 105

**Café Royal**  
 Bräukweg 54  
**Rischmüllers**  
**Künstlerspiele**  
 Täglich ab 4 Uhr  
**Konzert** mit Kabarett-  
 einlagen  
 Abends 8 Uhr  
 Das unübertreffliche  
 Eröffnungs-Programm  
 Salomon, Rudi Wäh.

**Stephanshallen**  
 Magdeburger Familien-Theater.  
 Jeden Abend  
**Zwei Ginatter**  
 besetzt und doch zum Lachen.  
 Außerdem: (887)  
**7 erstklassige Solisten!**

**Kaffee-Seringe** Pfund Nr. 1.80  
 Ich bemerke, daß meine zum Verkauf gelangende Ware  
 mit allen überflüssigen Ware nicht zu verwechseln bitte.  
 Durch den wagnersweisen Bezug erbiten Sie bei mir  
 durch Frachtposten für die denselben Preis feilsche  
 Ware erster Qualität.  
 Hotels, Restaurants und Mittagstische Vorzugspreis.

**Café Blauer Hecht**  
 (genannt Bleichende Diele)  
 Hofen u. Günstliche Diele  
 Wein, Bier und  
 Bierstuben -  
 Am Alten Brücktor 6/7  
 Warme und kalte Speisen  
 zu jeder Tageszeit  
 Musikalische Unterhaltung  
 Billige Weine, auch gläser.  
 Sonntag vorm. Matinee.

**Städtische Theater.**  
 Sonnabend den 6. März  
**Stadt-Theater.**  
 4. Anrechtsabend  
**La Traviata.**  
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
**Wilhelm-Theater.**  
 Die schwebende  
 Jungfrau.  
 - Anfang 7 1/2 Uhr. -

**Rasino-Theater**  
 Täglich 7969  
**Damen - Hingstämpe**  
 Fabelhaft. Variet-Programm  
 Die Unrechten.  
 Am Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr  
 Kinder-Vorstellung.

**Operntexte**  
 empfohlen  
 Buchhandl. Volkstimme.  
 Reichhalt. fräft. Mittags-  
 u. Abendessen à 2.25 Mk.  
 Gast- und Englerhaus Alte  
 Post, Schwerfegerstr. 22/7811

**Trauer-**  
 Hüte, Kleider, Blusen,  
 Röcke, Schleier, Krepps,  
 Flore und Handschuhe  
 in allen Preislagen u. größter Auswahl!  
 Schnellste Massanfertigung!  
**Lange & Münzer**  
 Breiteweg 51/52 112

**UT** Heute bis Montag **UT**  
 Kasseneröffnung  
 werktags 5, Sonntags 3 Uhr

**Grosse Storchstrasse**  
**Erstaufführung!**  
 Original-  
 Amerika-  
 Wildwest-  
 Sensation  
**Die Eisenbahn-  
 Räuber**  
 5 Riesenakte 5 Riesenakte  
 Dieser Film ist nicht wie die meisten  
 während und nach dem Kriege  
 gezeigten Wildwest-Filme in  
 Deutschland gemacht, sondern er  
 wurde in Kalifornien gekurbelt!  
 Hauptdarsteller:  
**Texas Fred**  
 der beste und waghalsigste  
 Cowboy Amerikas.  
 Zu jedem dieser großen Hauptschlager ein großer Nebenschlager.

**BUCKAU**  
  
**NIRVANA**  
 der große Sensations-Film  
 6 Teilen in 36 Akten  
 Sechs Episoden aus dem Geheimbuch eines Detektivs. Jeder  
 Teil eine abgeschlossene Episode, daher allein verständlich.  
 Die Vorführung erfolgt zu den nachstehenden Terminen:  
 1. Teil: Das Haus des Schreckens . . . . 4. bis 7. März  
 2. Teil: Der Überfall a. d. Telegraphenstat. . . 8. bis 10. März  
 3. Teil: Der Ruf über das Meer . . . . . 11. bis 14. März  
 4. Teil: Die brennende Stadt . . . . . 15. bis 17. März  
 5. Teil: Der unterirdische Tempel . . . . . 22. bis 24. März  
 6. Teil: Das wiedergefundene Heiligtum . . . 25. bis 28. März  
 Heute bis Montag 1. Teil:  
**Das Haus des Schreckens**  
 Sensations-Tragödie in 6 Akten  
 Ein Film, welcher ungeheure Spannung auslöst  
 und geradezu fabelhafte Sensationen im Rahmen  
 einer eindrucksvollen Handlung zeigt.

**CIRCUS BUSCH**  
 und Circus Corly-Al. Hoff  
 im Circus Blumenfeld. M178  
**Sensation auf Sensation!**  
 Todesspringer Gädlin Brons vor seiner Abreise nach  
 Standinavien  
 kurz vor Gastspiel im Circus Busch.  
**Magdeburg staunt**  
 über **Eisenkönig Breitbart**  
 den genialen Reitenbesitzer.  
 Das neue Manegebauwerk „Der Wildtrieb“.  
 Camillo Mayer „Napoleon der Turmschläger“.  
 Sichern Sie Ihre Sonntagsparten für Nachmittag  
 und Abend  
 im Vorverkauf: Verkehrsverein und Circuskasse.

**Musikvereine!**  
 Der 1. Symphonie-Orchester Freundeschaft Schöne-  
 beck beabsichtigt ein  
**Preis- bzw. Kritikspiel**  
 zu veranstalten und ladet die Vorstände und Vorsteher der  
 Musikvereine von Magdeburg u. Umg. zu einer Besprechung  
 am 26. März (Palmsontag), vormittags 11 1/2 Uhr,  
 in Hoffmanns Lokal, Schönebeck, Friedrichstraße 25  
 (gegenüber dem Amtsgericht), freundlichst ein. 7947

**Achtung, Sudenburg!**  
 Am eine ständige Stätte für 7950  
**Volksschauspielskunst**  
 in Sudenburg zu bilden, werden Damen und Herren, welche  
 Talent und Interesse dafür besitzen, gebeten, ihre Adresse  
 unter Chiffre 7950 an die Exped. d. „W.“ einzureichen.

**Bezirk Dessauer Str.**  
 Die Parteigenossen treffen sich am Sonn-  
 abend den 5. März, abends 8 Uhr, zum  
**Großen Preis-Skat**  
 in Grafemanns Garten. 7960

**Große Volksbühne „Olympia“ Magdeburg**  
 Sonntag den 6. März findet außer  
**Theater-Abend**  
 7963 mit anschließendem Vergnügen  
 im „Hoffäger“ (Kleiner Saal) statt. - Anfang 4 Uhr.  
 Gäste und Bühnen laden ein Der Vorstand.

**Fahrräder**  
 und Teile zum höchsten Preis  
 sofort folgt, Kapfenstraße 15.  
**Glatt Reparieren!**  
 Für die innige Teilnahme  
 bei dem Begräbnis unse-  
 rer kühnen Entschlafenen sagen  
 wir hiermit in unsem Namen  
 Lichtes Dank. Die gleiche  
 den Mitbewohrern d. Häuser  
 Wolfenbüttel-Str. 59, dem Sozial-  
 demokratischen Verein sowie  
 Frau Dr. Köstlin für ihre  
 schönen tröstlichen Worte  
 am Sarge.  
 Im Namen der Trauernden  
 Hinterbliebenen  
**W. Wiedenbeck.**

**Achtung! Laubenbesitzer!**  
**Bretter, Latten,  
 Ranzholz,  
 Spalterlatten,  
 Eichen, Fichten usw.**  
**Fr. Kenkel, Holzhandlung,**  
 Rühnburger Straße 34.  
 Ab Gärten sofort abzugeben  
**21 Stachelbeerfrüch.**  
 6 Preis. (Pyramide), 1 Hoch-  
 stamm-Kalabasse (gut tragende  
 Bäume) und 7  
**prima Schweinefutter**  
 gute marktfähige Ware H. Hesse,  
 W. Zibold, Alt-Westerbühl, 49.  
 Wert fortgesch. Dravits, m. W.  
 Verisio (Vier), Wa jugl. (mitg.),  
 Rühnburger, Gold). Sol. verb.  
 A. Pohlman, Gattenbergstr. 6

**Deutscher Transportab-  
 Verband.**  
 Verwaltungsstelle  
 Magdeburg.  
**Nachruf.**  
 Wie bringen hiermit zur  
 Kenntnis, daß unser Mit-  
 glied, der Kollege  
**Heinrich Köthig**  
 am 3. März im Alter von  
 26 Jahren verstorben ist.  
 Ihre feinen Andenken!  
**Die Ortsverwaltung.**

**Billige Mützen**  
 auch im Einzelverkauf zu  
 Fabrikpreisen. 611  
**Albert Pillar,**  
 Mützenfabrik, Kronprinzenstraße 4  
 Haus für links, kein Laden.  
 1 verstellb. weißer Sportwagen,  
 durchweg gepolstert, 1 verstellb.  
 gepolst. Kinderstuhl, sowie 1  
 weißes Laufgerät, alles in gutem  
 Zustand, preisw. à vert. 7971  
 Schuber, Wasserkunststr. 16, pt. 7.

# Warenhaus Gebr. Barasch

## Preiswerte Angebote

### Für Konfirmanden:

Konfirmanden-Strawatten	8.50	6.75
Polierleder, Hart und Gummi, mit Leder	9.75	3.75
Werkzeugen, weich und gehärtet	10.50	9.50
Strachen mit ausbohrtem Leder	3.50	2.00
Wantschen	3.40	9.75
Ortschuhe	5.00	3.25
Stiefel, schwarz und farbig	54.00	45.00

### Für Konfirmandinnen:

Wollschleif-Perlen mit Vannette	39.75	32.75
Reinleider mit Silber und Vannette	48.00	29.75
Weiche Stickerei-Blöcke	70.00	65.00
Weiche Tischdecken u. Tisch u. Sideret	26.00	13.50
Plüschdecken, farbig	38.00	28.50
Konfirmanden-Korsetts, gute Stoffe	24.00	23.00
Reinem-Korsetts, weich und grau Drell	58.00	35.00

### Billige Stickereien:

Wäsche-Sticker	3.95	2.85
Knäuelerei	26.50	19.50

### Konfirmations-Geschenke

Halstetten mit großem, modernem Anhänger, echt Alpaka	25.00
Brotschen in Alpaka, neueste Muster	18.75
Ringe echt Silber, echte Steine	7.50
Armbreilen mit Stein, „Reubel“	10.50
Zigaretten-Etuis echt verfilbert	11.75
Besuchs-Handtaschen Leder 150/100	23.00
Portemonnaies mit Scheintaschen Leder	15.00
Rühbentel mit Gürtel	75.00
Schreibmappen verfilbert	15.00
Kartonnagen f. Handschuhe, Taschen	2.25 an
Zaschen-Accessoires mit Kamm, Bürste, Spiegel	5.75

### Saarspangen in großer Auswahl!

### Konfirmations-Karten

Postkarten mit Bild	15 J
Schrift- und Buchkarten	2.95 2.75 2.25 1.75 1.25 95 60 50 35 J
Gefangbücher	35.00 30.00 26.50
Christliche u. klass. Beralkmeinnicht	13.50 12.50 10.50 9.50
Klassiker	7.50
Tagebücher	26.50 22.50 17.50 13.50 12.25
Poesie-Alben	16.50 11.50 8.75 8.50

**Taschentücher**  
Schweizer Stickerei-Taschentücher St. 4.25  
Weiße Damen-Taschentücher, mit Sobbaum 3.90 3.25  
Gebrauchl. weiße Taschentücher 6.75 4.60  
Epitontaschentücher, handarbeitl. 13.50 9.50 8.50 7.50  
Seidene Kavaliertücher, einfarbig und bunt 14.50 11.50 8.00

### Billige Lebensmittel-Angebote

Ausland-Exot	11.00
Rindfleisch	12.00
Lebertwurst	7.50
Margarine	9.75
Prima Schweine	11.50
Schaffkäse	7.50

**Wer streichen will**  
verwendet am besten **Prange's langjährig bewährten Fußbodenglanzack mit Farbe**  
Über Nacht steinhart-trocknen kein Nachkleben leichte Streicharbeit Anstrich und Halbband kein Überstreifen  
**Erwin Prange**  
Berliner Straße 29.



**Achtung, Hausierer, Händler!**  
Billigste Bezugsquelle in **Zuch-, Tisch- u. Holz-Pantinen**, einzeln, **Wagbed., Pantinenfabrik A. Hempel**, Bahnhofstraße 34.

**Möbeltransporte**  
innerhalb der Stadt, über Land oder per Bahn ohne jede Umladung führt billigst an.  
**Ernst Funke**  
letzt Bukau, An d. Elbe 8, Leipzig Nr. 4400.

**Führen**  
alle Art erziehbigen totor **Haus Radler, Schneefahrer, Eisebahn 5250 und 2475 1636**  
Eine gute Weige zu best. Preis. **Ordo-Heinrich 15, pl. n. Eg. Nordstr.**

**Gebrauchte Möbel ganz billig**  
nuss, u. dtl. Eipl., Schreibtisch **Pilzschossm. Umbau**  
leg. mod. Chouchoua **Rieberschraube, Vertikal**  
Möbelhalle Spennemann **Hobepfortstr. 41, a. Wörlitz**

## Das Richtige für das Frühjahr!

biete ich Ihnen, da ich als Mitglied einer der größten Einkaufsgenossenschaften in der Lage bin, Sie bei größter Auswahl mit niedrigsten Preisen zu bedienen. Außerdem sichert Ihnen der gute Ruf meiner Firma beste Qualitäten und aufmerksamste Bedienung zu



**Verzinkte 4- und 6eckige Drahtgeflechte**  
für Einzäunungen, Hühnerhöfe etc.  
Stacheldrähte, Spann- u. Bindedrähte, Krampen  
sowie sämtliche für den Gartenbau benötigten Artikel liefert preiswert u. gut  
**Ernst Stechhan**  
Drahtwarenfabrik 709  
Buckauer Straße 17 - Telephon 2479  
Straßen-Haltestelle Linie 1 Buckauer Straße  
Abgabe auch in kleinen Mengen.

**Anfahrtspläne** empfiehlt die **Buchhandlung Volkstimme**

**Preis-Abbau!**  
Prima Vollreis beste, weiße Ware Pfund Rt. 2.50  
Prima Haferkoden beste Qualität, entbittert und empfindl. Pfund Rt. 2.50  
Prima Mtm. Schmaizbohnen Pfund Rt. 2.50  
Prima Viktoria-Erbisen Pfund Rt. 1.80  
la. gebrannter Kaffee von Pfund Rt. 20.00  
handverlesen bis Pfund Rt. 32.00  
Karlsbader Kaffeegeewürz Tafel 100st 2.10, fest Rt. 1.80  
"Mareo"-Buddingpulver 12 Päckchen Rt. 1.25  
Prima Frauenmilch 45% Fettgehalt Pfund Rt. 3.50  
Freischöpfung-Marmelade 45% Fettgehalt Pfund Rt. 2.70  
Anklige Mehl- und Zuckererzeugnisse  
Zucker nur in bester Qualität.  
Diverse Futtermittel.

**Mehlbude**  
Gust. Beyerling Nachf.  
Salberkötter Str. 7. - Fernruf 7162.

**Einsegn- und Prüf.-Anzüge**  
mod. Formen, blau, marango und farbig gemustert, nur reelle Qualitäten  
Rt. 550.00 450.00 360.00 bis 225.00  
**Herrnanzüge**  
ein u. 2-fach zurückgeheftet, in hell u. dunkel, guten Stoffen und Zutat  
Rt. 520.00 420.00 320.00 bis 280.00  
Wert bedeut. höher.  
**Herrn-Hosen**  
neueste Schnittmuster solide Qualitäten  
Rt. 185.00 165.00 135.00 115.00 98.00 bis 67.00  
Eingang schönster Neheiten in **Anzügen für Herren und Jünglinge**  
aparte Ueinfarbt u. gefärbte Muster, modernste Arbeit, vollständiger Material Rt. 850.00 740.00 650.00 bis 545.00  
**Frühjahrs-Paletots** in Covercoats, moderne Muster, auch dunkel Rt. 750.00 630.00 540.00 bis 490.00  
**Entwachs, Gehrod-Anzüge** erstklassige Qualitäten hervorragende Verarbeitung... sehr preiswert.  
**Lodenmäntel, Gummimäntel** solide Qualitäten wasserfest... äußerst billig.  
**Knaben-Anzüge** aus nur strapazierfähig. Stoffen, mod. Formen, jede Preislage.  
**Berufs-Kleidung** jeder Art fabelhaft billig.  
**Herrn-Anzugstoffe** nur gute, reelle Ware, 140 bis 150 cm breit, Meter 170.00 150.00 114.00 85.00 bis 48.00

**Schwarze Kinderstiefel** sportlich  
Größe 31/35 27/30 25/26 23/24 18/22  
Rt. 79.50 69.50 56.00 52.00 25.95  
**Konfirmanden-Stiefel** aus gutem und haltbarem Leder für Knaben von 125.00 an für Mädchen von 129.75 an  
**Weiße Damen-Schnürschuhe** Rt. 89.75 85.75 75.50 65.00 62.50 39.50  
**Weiße Damen-Spangenschuhe** Rt. 89.75 85.75 65.00 61.50 59.50 37.50  
**Braune Damenstiefel mit Lackbesatz** hochlegant, Ausnahmepreis Rt. 225.00  
**Braune Chevreau- und Bograff-Halbschuhe** mod. Formen, hellbraun und rotbraun, Rahmenarbeit Rt. 225.00 198.50  
**Braune Bograff- und Chevreau-Herrnstiefel** neutre Farben und Robelle Rt. 279.50 259.00 239.50  
**Damen-Lackhalbschuhe** prima Ausführung Rt. 275.00 249.00 224.00 149.50  
**Damen-Goldfächer-Spangen- und Knöchelspangenschuhe** für Ball u. Gesellschaft, Ausnahmepreis Rt. 154.00  
**Weiße und braune Kinderstiefel** in Größe 18/35 in reicher Auswahl  
**Chevreau-Damenstiefel** mit Lackbesatz, eleg. Ausführung, Ausnahmepreis Rt. 179.75  
**Damen-Samtschnürschuhe** Rt. 119.50  
**Damen-Samtspangenschuhe** Rt. 98.75  
**Damen-Samtpumps** Rt. 98.00

**Konfirmandenkleider** in gefärbt. Stoffen, m. bunter Stickerei Rt. 125.00  
**Kleider** aus Samt, Gold, Wolle, und Halbwolle Rt. 595.00 445.00 395.00 260.00 185.00  
**Jacken** in verschied. Farben Rt. 65.75  
**Paletots** in allen modernen Farben u. Steppereien an besonders vorteilhaften Preisen.  
**Kostüme** blau und farbig, moderne Verarbeitung Rt. 375.00 325.00 289.00 245.00 195.00  
**Blusen** in Wolle, Seide und Wollse in großer Auswahl, vorteilhafte Preise.  
**Frühjahrs-Mäntel** in allen modernen Stoffen, feine Verarbeitung Rt. 195.00 145.00 95.00  
**Paletots** kariert, bevorzugte Formen, mit einfarbiger Krängengarnitur Rt. 525.00 450.00 395.00 365.00  
**Frühjahrs-Kostüme** in modernen Stoffen, mit Faltenjackett Rt. 425.00 365.00 289.00  
**Elegante Wollkleider** in allen schönen Farben, mit Plüsch- und Faltenrücken Rt. 610.00 525.00 445.00 395.00 315.00  
**Wachkleider** weich und farbig Rt. 350.00 225.00 165.00 125.00 110.00  
**Kostümröcke** blau und farbig, moderne Verarbeitung Rt. 59.50 45.00 39.75  
**Reinwollene Chemisetröcke** blau und schwarz Rt. 350.00 150.00 125.00 110.00  
**Wachblusen** Reimonofchnitt, in verjüngten Mustern Rt. 45.00 34.75 29.75



# Rauhhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz Nr. 1/2

Um die Einschachtlage des Mutterwerks seines Konzerns bei voller Ausnutzung der vorhandenen technischen Hilfsmittel ermöglichte, jährlich 500 000 Doppelzentner zu fördern. Demgegenüber betrachte man die wirklichen Durchschnittsförderern pro Werk nach der Entwicklung von 1909 bis 1919.

1909	betrug die Durchschnittsförderung pro Schacht	127 421 Ds.
1910	"	138 808 "
1911	"	114 825 "
1912	"	97 040 "
1913	"	80 461 "
1914	"	51 869 "
1919	"	41 747 "

Also statt 500 000 Doppelzentner, die nach Ansicht eines ausgezeichneten Kenners der Kalkindustrie gefördert werden könnten, werden in Wirklichkeit nur 41 000 Doppelzentner pro Werk gefördert. Mit andern Worten: elf Zwölftel der technischen und sonstigen Anlagen der Kalkindustrie liegen völlig unbenutzt. Einmal soviel Kapital oder Arbeitskraft, wie notwendig gewesen wäre, ist aufgewandt worden: lediglich, um das Spekulationsbedürfnis gewisser Kreise zu befriedigen! Da aber alle Werke, die still liegenden wie die nur teilweise ihre Anlagen ausnützend, nicht nur die Amortisierung und eine nach kapitalistischen Grundrissen gebräuchliche Verzinsung des aufgewandten Kapitals, sondern darüber hinaus

#### Besonders hohe Gewinne

für sich beanspruchen, mußten die Kalkpreise der jeweiligen Durchschnittsförderung pro Jahr — also jetzt 41 000 Ds. — angepaßt werden. Man sollte meinen, dieser Wahnsinn wäre nicht mehr zu überbieten und das ganze Volk erhöhe sich zum Schutze seiner nationalen Bodenschätze, mit denen von einigen Privatkapitalisten, wie hier nachgewiesen ist, der schamloseste Mißbrauch getrieben wird.

Aber der Tanz um die schmutzigen Papierfetzen hat den an der vordersten Spitze der Reaktion marschierenden Kalkspekulanten vollständig den Verstand geraubt. Man weiß; die Öffentlichkeit hat noch andre Sorgen, und deshalb haben sie sich trotz des Unfugs, den sie angerichtet, bis auf den heutigen Tag in der Industrie halten können. Es ist deshalb vom Standpunkte der Kalkwerksbetreiber erklärlich, daß sie nunehr auch die Arbeiter ganz ungeniert auffordern, diesen Wahnsinn mitzumachen.

Am 16. Februar d. J. fanden Bohnerhandlungen mit dem Arbeitgeberverband statt. Diese waren infolge der ungeheuern Preissteigerungen für Nahrungsmittel und Bedarfsartikel notwendig geworden. Die

#### Löhne der Kalkarbeiter

sehen 10 bis 12 Mark pro Schicht niedriger als die der Braunkohlenarbeiter. Die Werksbesitzer lehnten jedes Zugeständnis glatt ab. Nicht nur das; sie erklärten rundheraus, daß sie den vom Reichsarbeitsminister für die Kalkindustrie für verbindlich erklärten Schiedsspruch vom 20. November 1920 nicht erfüllen würden. Nebenbei gesagt: ein Musterbeispiel dafür, wie die Kreise, die über mangelnde Autorität der Regierung schimpfen, eben diese „Autorität“ stützen und schützen.

Über sehen wir, was die Werksbesitzer von den Organisationsvertretern in der fraglichen Sitzung verlangten. In zwei Erklärungen hatten sie ihre Forderungen niedergelegt. In der ersten verlangten sie:

1. Anerkennung der schlechten Lage der Kalkindustrie;
2. Zustimmung zu einer Preiserhöhung bis zur Höhe von 500 Millionen Mark;
3. das Eintreten für die Einführung einer zeitlich gelegenen einheitlichen Frachtparitätsstation;
4. die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen über Zurückvergütung eines Teiles der vom Empfänger zu tragenden Frachten an das Kalkprodukt;
5. das Eintreten für Quotenübertragungen und Werksstilllegungen;
6. Verzicht auf die durch Schiedsspruch vom 20. November 1920 anerkannte und die vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Lohnzulage ab 1. November 1920

#### In der zweiten drohen sie mit:

1. Stilllegung zahlreicher Werke;
2. Einlegung von Feuerschichten;
3. Verminderung der Belegschaften und
4. sofortiger Kündigung der Lohnskafel.

So weit sind wir also schon. Derartige Annahmen kann man sich nur erlauben, wenn man die Uneinigheit der Arbeiter

#### von vornherein mit in Rechnung stellt. Durch diese Rechnung aber haben die Obmänner der Betriebe und die Vertrauensleute der Organisationen aller Richtungen einen tiefen Strich gezogen. In einer von 300 Obmännern und Vertrauensleuten aus der Kalkindustrie beschickten Konferenz wurde am 22. Februar in Mitgedung dazu folgendes einstimmig erklärt:

Die einseitig zugunsten der Arbeitgeber geforderte Erklärung konnte für die Arbeitnehmervertreter keine Grundlage zu Verhandlungen sein. Mit den Verhandlungen ihrer Vertreter erklärt sich die Konferenz einverstanden. Die Erklärung II des Arbeitgeberverbandes betrachtet die Konferenz als eine scharfe Kampfanzeige an die gesamte Arbeitnehmererschaft der Kalkindustrie. Die Konferenz verpflichtet die Organisationsvertreter aller Richtungen in der Kalkindustrie, sofort die geeigneten Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Trotz der Kampfanzeige des Arbeitgeberverbandes erklärt sich die Konferenz bereit, ihre Vertreter zu erneuten Verhandlungen auf folgender Grundlage zu ernennen:

1. Anerkennung des Schiedsspruchs vom 20. November 1920;
2. Ausgleichung der in der Kalkindustrie gezahlten Löhne an die der Braunkohlenarbeiter;
3. Sanierung der Industrie durch entsprechende Maßnahmen.

Die Konferenz verpflichtet alle Arbeiter und Angestellten in der Kalkindustrie, in Anbetracht der außerordentlich erzwungenen Sachlage sich entschließen hinter ihre Organisation zu stellen. Nur so ist es möglich, zur Gesundung der Kalkindustrie und zu annehmbaren Lohn- und Arbeitsverhältnissen zu gelangen.

Das ist die Erklärung der Arbeitererschaft. Wie die Gemeinden, die durch die Werksstilllegungen schwer betroffen werden, über das Innere der Werksbetreiber denken, werden wir bald hören. Wir sind aber auch begierig, zu wissen, wie sich das Volk bzw. seine Vertreter und die Regierung zu dieser Art Wirtschaftspolitik stellen. Ganz offen haben es die Unternehmer ausgesprochen, daß sie nicht nur die oben angeführten Drohungen verwirklichen werden, sondern daß sie nunehr eine

#### Anzahl Kalkwerke ersaufen lassen

wollen. Das also sind die „Fachmänner“, die „Wiederaufbauer“, die nicht nur unsre wertvollen unterirdischen Bodenschätze gefährden, sondern ganz offen mit der Absicht ihrer Vernichtung drohen dürfen. Und zwar im höchsten Interesse einer Handvoll schwerreicher Privatkapitalisten. Das Volk kann verhungern, wenn sie nur bis zu 50 Prozent Dividende verteilen können!

Hier stehen die vitalsten Interessen des Volkes auf dem Spiele. Wir fragen die Regierung: Was geschieht, um diesen verbrecherischen Wahnsinn zu beenden? Für uns gibt es nur eine Lösung: Ueberführung der Ausnutzung unserer unterirdischen Bodenschätze aus den Händen des Privatkapitals in die Gemeinwirtschaft. —

#### Er geht.

Bürgerliche Blätter melden, daß der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Freiherr v. Wilmowski, in Merseburg sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

Mit Hilfe der Demokraten war dieser konserbative Beamte von den bürgerlichen Parteien im Provinziallandtag an der Spitze der Provinzialverwaltung belassen worden. Nicht broht durch das Ergebnis der Provinziallandtagswahl vom 20. Februar eine sozialistische Mehrheit im neuen Provinzialparlament. Da hält es der deutschnationale Landeshauptmann für besser, vorher zu verschwinden. Zwar ist der Landeshauptmann noch immer nicht fertig mit der Zusammenstellung des amtlichen Resultats der Provinziallandtagswahl, was bei der bürokratischen Handhabung der Geschäfte in der Provinzialverwaltung weiter nicht verwunderlich ist. Aber so viel scheint Wilmowski schon herausgefunden zu haben, daß der neue Provinziallandtag scharf in die Geschäftsführung der Provinzialverwaltung hineinleuchten wird, und daß es deshalb besser ist, wenn er vorher verschwindet.

Wie dieser altpreussische Beamte und ehemalige Oberpräsident Wilmowski seinen Aufschichtsposten als Landeshauptmann größtenteils vernachlässigt hat, haben wir in der „Volksstimme“ bei den Schiebungen des Landesbau- und Eisenbahnschaffens nachgewiesen. Diese Skandalaffäre, über die sich der Landeshauptmann beharrlich ausschweigt, mit der sich aber der neue Provinziallandtag desto eifriger beschäftigen wird, ist der tiefere Grund seines Verschwindens. —

#### Oberschlesisches.

Um zu den Generalkonferenzen, die in letzter Zeit in Oberschlesien wieder ausgetauscht Stellung zu nehmen, traten in Katowitz die deutschen und polnischen Gewerkschaftsführer zu einer Konferenz zusammen. Die Vertreter der deutschen Gewerkschaften erklärten, daß sie der Auffassung seien, es müsse jetzt alles vermieden werden, was die Ruhe und Ordnung stört. Jeder Streik würde unabsehbare Folgen nach sich ziehen und Oberschlesien in ein wirtschaftliches Chaos stürzen.

Die Vertreter der polnischen Berufsvereinigungen und der polnischen Verbände waren derselben Auffassung. Sie erklärten, daß jeder Streik zu vermeiden sei, da er mit der augenblicklichen Situation nicht vereinbar sei. Die Gewerkschaftsvertreter beider Richtungen verurteilten den Terror und verpflichteten sich, in besonderen Ansuchen und Erklärungen bei ihren Mitgliedern dahin einzuwirken, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben. Damit ist die Gefahr eines Generalkonflikts von Oberschlesien abgemindert.

Das Abstimmungsreglement ist durch neue Zusatzbestimmungen der Interalliierten Kommission in Opatowitz ergänzt worden. Den Bedenken des deutschen Weibzettelkommissionärs, die es in seinen Vorstellungen bei der Interalliierten Kommission erhoben hatte, ist nur in dem einen Punkte nachgegeben worden, daß für je 400 Wähler besondere Wahlstellen geschaffen werden. Für die aus dem Reich kommenden Abstimmungsberechtigten ist es 54 von Wichtigkeit, nach dem von dem paritätischen Ausschuss überhandte Paß als Wahlkarte nicht eines französischen Visums bedarf. Damit werden den Abstimmungsberechtigten eine Menge Unannehmlichkeiten erspart.

Bei der Beförderung der Abstimmungsberechtigten nach Oberschlesien liegen besonders schwierige eisenbahnbetriebliche Verhältnisse vor und zwingen die bei der Organisation der Reise tätigen Stellen (Deutscher Schutzbund, Generalkonferenzleitung Ost) zu bestimmten Maßnahmen, deren reibungslose Durchführung eine glatte Abwicklung des gesamten Verkehrs gewährleisten. Nichtbeachtung kann zu schwerwiegenden Verkehrsstockungen und nicht unerheblichen Unbequemlichkeiten für die Reisenden führen. Die Abstimmungsreisenden werden daher gebeten, durch vertrauensvolle Anerkennung aller Maßnahmen der beteiligten Stellen zu einem glatten Verlauf der Hin- und Rückreise und damit zur eignen Bequemlichkeit beizutragen.

Die Beförderung aller Stimmberechtigten ist auf einen je hntägigen Zeitraum vorgezogen worden. Dasselbe gilt für den Rücktransport. Die in den ersten Tagen abforderten Stimmberechtigten haben daher einen Anspruch auf entsprechend frühzeitige Rückbeförderung; die in den letzten Tagen vor der Abstimmung abreisenden Stimmberechtigten müssen notgedrungen die auf den Fahrplänen vermerkte Zeit, im allgemeinen 11 Tage, im Abstimmungsgebiet verbleiben.

Füge sich jeder den zwingenden Notwendigkeiten und halte sich jeder vor Augen, daß nur der wirklich heimattreue ist, der nicht nur an seine Person, sondern auch an das Gelingen des Ganges denkt!

Bisher ist noch kein einziger amtlicher Ausweis der Abstimmungs-Kommission in Opatowitz in die Hände der Abstimmungsberechtigten gelangt. Da der erste Zug der Abstimmungsberechtigten bereits am 8. d. M. abrollen soll, ist es höchste Zeit, daß die Abstimmungsberechtigten auch in den Besitz der notwendigen Ausweise gelangen. Bisher ist nur eine Wenigkeit darüber erfolgt, daß die Eintragung in die Abstimmungsliste erfolgt ist. Wenn bei der großen Menge der Abstimmungsberechtigten die Arbeit der Kartenverfertigung der Kommission in Opatowitz zu groß wird, dann ist es ihre unbedingte Pflicht, zu erklären, daß diese Mitteilung über die Visumverteilung als vollständigiger Ausweis zu betrachten ist.

Um die ruhige Durchführung der Abstimmung zu gewährleisten, wird die Interalliierte Kommission schon in den nächsten

Tagen über das Abstimmungsgebiet sowohl den Lagezustand als auch das Stabrecht befragen. Politische und sonstige Versammlungen werden während der Dauer des Belagerungszustandes verboten sein.

Nach einer Anordnung der Interalliierten Kommission sollen die Personen, die am 20. März nicht abstimmen können, am 2. M. Apobeamte, Beamte der Strafankalten und sonstige Polizeibeamte am 18. März abstimmen. —

#### Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag hielt der Reichstag nur eine kurze Sitzung ab. Nachdem Präsident Abbe auf die Möglichkeit neuer Mitteilungen über London seitens des Reichslänglers hingewiesen hatte, befand sich das schlicht besetzte Haus erlichlich in nervöser und gespannter Erwartung. Es ist aber zu keiner hochpolitischen Mitteilung gekommen. Eine Menge kleiner Vorlagen wurde debattiert erledigt. Zu einer größeren Aussprache kam es nur bei dem Antrag des Ausschusses für soziale Angelegenheiten auf baldige Vorlegung einer Novelle zum Gewerbegerichtsgefes, die den Frauen das passive Wahlrecht zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten bringen soll. Die Frauen aller Parteien setzten sich für diesen Antrag ein: Genosin Buhm-Schuch und Frau Bieh mit rüchhaltiger Energie, die Frauen der andern Parteien, insbesondere die Zentrumstribünen, nur lau und mit großen Bedenken. Schließlich wog es aber doch nur ein Teil der äußersten Rechten, gegen den Antrag zu stimmen. Damit ist der politische Gleichberechtigung der Frau wieder eine wichtige Position gewonnen, und die wirtschaftlichen Kämpfe der weiblichen Arbeiter und Angestellten können von nun an unter größerer Berücksichtigung der besondern weiblichen Interessen geführt werden.

Nach längerer Aussprache wird dann noch die Vorbereitung des Erlaßensverzeichnisses dem Beamtenauschuss übertragen. Ohne Aussprache angenommen werden Anträge des Proliferationsausschusses auf Vorlegung eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht und zur Schließung der Bordelle.

Das Haus verläßt sich dann auf Freitag 2 Uhr. Auftragen, Medereisabfindung, Ergänzungshaushalte Erwerbslosenfürsorge. —

#### Notizen.

Waffenfund in Schlesien. Es ist gelungen, auf den dem früheren Major Oberleutnant v. Schöninggen gehörigen Rittergute Raselwitz bei Hundsfeld (Niedererschlesien) einen großen Waffenfund zu machen. In verschiedenen Stellen sorgfältig, an andern unter Piquehaufen verdeckt fanden sich ein Maschinengewehr, 48 neue Gewehre, 60 Handgranaten, 18 451 Schuß Infanteriemunition, 700 Schuß Maschinengewehrmunition und 391 Stahlhelme. Der stark kompromittierte Gutsinhaber und Amtsvorsteher Gluchowski kam der Suspension durch den Landrat Menzel durch Niederlegung seines Amtes zuvor. Die Täter und Mitwisser sind von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. —

Italienische Truppen für Oberschlesien. Nach Mitteilung des italienischen Botschafters in Berlin will die italienische Regierung ein weiteres Regiment italienischer Truppen zur Abstimmung nach Oberschlesien entsenden. —

Mandatverlust bei Ausschleiden aus der Partei. Dem Braunschweigischen Landtag ist der Gesekentwurf zugegangen, der die Bestimmungen über die Neuwahlen zum Landtag, zu den Kreisräten, Gemeinderäten und Stadtverordnetenwahlen neu regelt. Nach einer Bestimmung dieses Gesetzes verliert ein Gewählter sein Mandat auch durch Ausschleiden aus derjenigen politischen oder andern Vereinigung, in deren Auftrag er auf den Wahlvorschlag gesetzt worden ist, falls diese Vereinigung es beantragt. Haben mehrere politische oder andre Vereinigungen einen gemeinsamen Wahlvorschlag aufgestellt, so findet diese Vorschrift keine Anwendung, wenn das Mitglied in der Vereinigung verbleibt, durch welche es auf den gemeinsamen Wahlvorschlag gesetzt ist. — Der Landtag nahm einen Antrag an, der die sechsstündige Arbeitszeit, die Abschaffung von Ueberstunden und der Akkordarbeit in den braunschweigischen Bergwerken

Zustiz der Gegenwart. Der Dedoffizier Knebel hatte vor längerer Zeit sechs Maschinengewehre und acht Bajonettverschüsse zu Maschinengewehren, die vernichtet werden sollten, aus dem Stationswaffenamt entwendet und in seine Wohnung schaffen lassen. Er wurde von Eingeweihten betrogen und mußte sich füglich vor dem Schöffengericht in Kiel verantworten. Knebel bestritt, die Absicht gehabt zu haben, sich die Waffen rechtsmäßig anzueignen. Er habe sie auch nicht für eine Partei erworben, sondern für das Vaterland retten und in seine Heimat Bayern senden wollen. Das Kieler Schöffengericht zeigte für diese Gründe tiefgehendes Verständnis, hielt die Absicht rechtsmäßiger Zueignung nicht für erwiesen und verurteilte Knebel wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl zu 14 Tagen mittlerem Arrest. — Wie dürfte das Gericht entschieden haben, wenn ein Arbeiter die Maschinengewehre entwendet hätte, um mit ihnen im Fall eines Rechtsputches die deutsche Republik zu bereiten! Das Urteil des Kieler Schöffengerichts ist geeignet, uns gerade in der gegenwärtigen Situation außenpolitisch die größten Schwierigkeiten zu bereiten, wenn sich Richter finden, die den Diebstahl von Waffen und ihre geheime Verschleppung an die Ordsch nicht als Diebstahl bestrafen. —

Für Bigamie und freie Liebe. Die Hochschische Abg. Korpiakova hat einen Gesekentwurf eingebracht, nach dem für jeden Mann unter 50 Jahren die Bigamie (Doppelhe) nicht nur erlaubt, sondern gefordert werden soll. Abg. Karstia hat die „Anerkennung der freien Liebe“ in einem Gesekentwurf verlangt und hat diesen mit der Wohnungsnot begründet, der dadurch ein Ende gemacht werden könnte. —

Der Eisenbahnerstreik in Polen. Der Generalkonferenz der polnischen Eisenbahner ist lo ausgegangen. Da beide Parteien sich dem Sieg zuschreiben. Die Regierung konnte es nicht verhindern, daß der Verkehr und die Industrie teilweise lahmgelegt wurden. Andererseits mußten die Streikenden es zulassen, daß der Betrieb in den Kaufstädten, Behörden, Banken usw. seinen normalen Gang ging. Die Provinz scheint übrigens von der Streikbewegung doch stärker ergriffen worden zu sein, als es nach den amtlich kontrollierten Nachrichten schien. Besonders in Krakau machten sich starke kommunistische Strömungen bemerkbar. Dagegen war es in Lodz ziemlich ruhig. Am empfindlichsten ist durch die Streikwirren wieder die polnische Post getroffen. Sie ist überhaupt nichts mehr, ist kaum noch zum Tapezieren zu verwenden. —

#### Depeschen.

##### Frankreich sucht Verbündete gegen Rußland.

L. U. Paris, 4. März. Nach einer Meldung aus Belgrad heißt es nach der „Frank. Ztg.“ in glaubwürdigen und einflussreichen Belgischer Kreisen, daß sich die französische Regierung aufs äußerste bemühe, die jugoslawische Regierung für einen Feldzug gegen Rußland zu gewinnen. Die Reise Besnitch nach Paris und der dieser Tage erwartete Besuch des Marschall Hoch in Belgrad seien Anzeichen dafür, daß Verhandlungen wegen einer gegen die Bolschewisten gerichteten Aktion im Gange seien. Unter der Bevölkerung habe diese Kunde große Beunruhigung hervorgerufen. Auch der Belgrader „Sozialist“ spricht in einem Leitartikel „Von einem neuen Kreige“ von einem hartem und unwiederstehlichen Druck Frankreichs auf Südslavien. —

# Stefffried Gosh

Weberei-Waren

Breiterweg 58-60.

Außergewöhnlich!

## STRÜMPFE

Angebot Nr. 1 Damen-Strümpfe **5<sup>95</sup>**  
englisch lang, schwarz und weiss . . . . . Paar

Angebot Nr. 2 Damen-Strümpfe **7<sup>50</sup>**  
Baumwolle, mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz . . . Paar

Angebot Nr. 3 Damen-Strümpfe **8<sup>75</sup>**  
mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz und leder . . . Paar

Angebot Nr. 4 Damen-Strümpfe **10<sup>75</sup>**  
aus bestem Baumwollgarn in vorzügl. dicht. Verarbeitung, mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz Paar

Angebot Nr. 5 Damen-Strümpfe **13<sup>50</sup>**  
Mako, Ferse und Spitze verstärkt . . . . . Paar

Angebot Nr. 6 Damen-Strümpfe **16<sup>50</sup>**  
Flor, mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz . . . Paar

-----  
Angebot Nr. 1 Herren-Socken **2<sup>95</sup>**  
grau, starke Baumwolle, mit kleinen Flecken, verstärkter Spitze und Ferse . . . . . Paar

Angebot Nr. 2 Herren-Socken **5<sup>50</sup>**  
grau, Baumwolle, mit doppelter Ferse und Spitze . . . . . Paar

Angebot Nr. 3 Herren-Socken **7<sup>50</sup>**  
grau, Vigogne, mit verstärkter Ferse und Spitze . . . . . Paar

Angebot Nr. 4 Herren-Socken **9<sup>50</sup>**  
Flor, mit doppelter Sohle und Hochferse . . . . . Paar







# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 54.

Magdeburg, Sonnabend den 5. März 1921.

32. Jahrgang.

## 4. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 8. März.

Der Zentralverband der Steinarbeiter bittet um Berücksichtigung bei der Erteilung von Arbeitsaufträgen. Ein Hausbesitzer bittet um Erhöhung der Ökonomie um 60 Prozent, da 40 Prozent nicht genügen. Die Magdeburger Lehrerschaft teilt mit, daß sie durch Urabstimmung mit großer Mehrheit beschlossen habe, den Magistrat zu ersuchen, Stadtschulrat Franke weiter im Amte zu belassen.

Zu Beginn der Tagesordnung werden eine Anzahl Rechnungsprüfungen verschiedener Stiftungen und Klassen angehört und die beantragte Entlastung wird erteilt. Einige weitere Vorlagen werden ohne längere Aussprache genehmigt.

### Die Wohnungsluzussteuer.

Es liegt ein Antrag der Sozialdemokraten vor:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, unverzüglich die Einführung einer Wohnungsluzussteuer in die Wege zu leiten und die Regierung aufzufordern, dem dieser Steuer entgegenstehenden § 30 des Kommunalabgabengesetzes außer Kraft zu setzen.

Dazu nimmt das Wort Stadtv. Plumbach (Soz.): Die Luzussteuer ist keine Schlüsselsteuer, wie wir eben zugerufen wurde, denn sie ist vom Reichstag von Demokraten und Volksparteikern genehmigt worden. Diese Steuer ist eine dringende Notwendigkeit. Tausende haben keine Wohnung und andere lausend mühen sich zu bezahlen. Das schreit an der Wohnungswirtschaft. Es ist darum erforderlich, daß Mittel aufgebracht werden, die der Wohnungsnot abhelfen können. Dazu soll die Luzussteuer beitragen.

Stadtrat Binslering erklärt, daß die Stadt sich schon mit dieser Frage beschäftigt habe, doch stehen noch einige Hindernisse im Wege.

Stadtv. Müller (Dem.) wendet sich gegen die Steuer.

Stadtv. Müller (Soz.) weist nochmals auf das Wohnungsproblem hin, das zur Katastrophe führen muß, wenn nicht Abhilfe geschafft wird. Dazu ist diese Steuer erforderlich.

Stadtv. Wendel (Dem.) ist Gegner der Steuer; er empfindet sie als ungerade. Erst wenn ein Luzus festgesetzt sei, könne er da zustimmen. Die Größe der Wohnung darf dafür aber nicht maßgebend sein. Bei dieser Steuer würden nicht nur leistungsfähige Schultern belastet werden, sondern man würde den weniger Bemittelten wehnen.

Oberbürgermeister Beims ist erstaunt über die Erregung der Versammlung, da es sich ja nur um einen Antrag an den Magistrat handelt. Dieser muß dann erst eine Vorlage ausarbeiten. Da müsse man doch erst abwarten, was dabei herauskommt. Jedenfalls sind die Vorwürfe des Stadtv. Wendel etwas deplaciert, da die eigentliche Vorlage noch fehlt.

Stadtv. Theising (Unabh. Soz.) bemerkt, daß das Wohnungsproblem tatsächlich besteht und fordert einen krassen Fall aus seiner langjährigen Praxis. Er spricht für die Steuer.

Stadtv. Kelle (Medizsp.) ist Gegner der Steuer.

Stadtv. Müller (Dem.) ist der Ansicht, daß mit diesen Mitteln eine Linderung der Wohnungsnot nicht erreicht wird.

Stadtv. Müller (Soz.): Das ganze Volk ist jetzt in Not, und da muß auch die Gesetzgebung in logischem Sinn ausgebaut werden. Dazu müssen alle mithelfen. Er wendet sich des weitern gegen die Ausführungen des Stadtv. Wendel, der dann noch einmal zu seiner Verteidigung das Wort nimmt.

Stadtv. Bräunlein Bauh (Unabh. Soz.) wundert sich über die Haltung der bürgerlichen Parteien, die anscheinend das ganze Wohnungsproblem nicht kennen.

Stadtv. Moritz (Medizsp.) ist gegen die Wohnungsluzussteuer, die nicht den gewünschten Erfolg haben wird. Außerdem stände ja das Gesetz der Einführung dieser Steuer entgegen.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtv. Wendel, Panitz und Kelle nimmt

Stadtv. Plumbach (Soz.) das Schlusswort zu diesem Antrag: Wenn sich Stadtv. Moritz darüber gewundert hat, daß wir Mahfreden halten, so müssen wir schon sagen, daß wir das nicht nötig haben. Wir sind eben anders als die Rechtsparteien, die ihren Wählern erst viel versprechen, das sie aber nach der Wahl nicht halten. Wir vertreten auch nach der Wahl unsere Mandatgeber und die Interessen des Volkes. Stadtv. Wendel gab wohl die Veranlassung, daß die Debatte in dieser Form geführt worden ist. Es gibt gar keinen Zweifel, daß auf der einen Seite ein

Wohnungsluzus besteht, während in den Kreisen der Arbeiter und Beamten

### das Wohnungsproblem

mit jedem Tage größer wird. Darum ist die Einführung der Steuer begründet.

Darauf wird der Antrag angenommen.

Ein Antrag Hoffmann: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, Mittel bereitzustellen zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger Kinder von Arbeitslosen und Kurzarbeitern, die Offnern die Schule verlassen", wird von

Stadtv. Hoffmann (Unabh. Soz.) begründet. Die Not der Erwerbslosen sei groß. Die Kleider und Schuhe sind teuer und darum muß hier geholfen werden. Wir ersuchen die Stadt, Mittel zur Verfügung zu stellen, um helfend eingreifen zu können.

Stadtv. Wendel (Soz.): Die Stadt hat keine Mittel, und das wissen die Antragsteller genau. Die Unterstützung der Bedürftigen erfolgt durch das Wohlfahrtsamt. Außer der Erwerbslosen gebe es auch andere Arme, denen es gleichfalls schlecht genug gehe. Zur Vinderung der Not bewilligen die Sozialdemokraten überzeit die Mittel.

Nach weiteren Ausführungen des Stadtv. Hoffmann wird der Antrag abgelehnt.

Ein weiterer Antrag der Unabhängigen: Der Magistrat wird ersucht, baldigst Vorkehrungen zu treffen, daß den Kindern der Volksschulen sämtliche Lehrmittel zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt werden können. Zu diesem Antrag bemerkt

Stadtv. Theising (Unabh. Soz.): Er wisse, daß die Stadt kein Geld zur Verfügung habe, um Lehrmittelfreiheit für alle Kinder zu gewähren. Er wende sich nur gegen die Verteuerung der Bücher, die erst durch den Zwischenhandel hervorgerufen würde. Durch Lehrer oder Schulleistende müßten die Bücher zum Selbstkostenpreis vertrieben werden.

Stadtv. Dörre (Dem.) steht in dieser Maßnahme, wenn sie durchgeführt würde, eine Kommunalisierung und wendet sich dagegen. Er glaubt nicht, daß dadurch den Schülern die Bücher zum Selbstkostenpreis geliefert werden können.

Stadtv. Fritzel (Soz.): Die Buchhändler behaupten, daß sie an Schulbüchern nichts verdienen. Weder führt einige Beispiele an. Die Stadt bietet Beste an, die erheblich unter den Preisen bleiben, den die Händler nehmen. So kosteten Beste, die im Handel mit 20 Pfa. verkauft wurden, 65 Pfa., die im Handel 5 bis 6 Mark kommen, wurden zu 1,25 Mark abgegeben. Der Weg, der hier vorgeschlagen wurde, ist mit Erfolg also gangbar. Es bliebe nur zu erwägen, wer den Vertrieb übernehmen kann, die Lehrer, die Schulleiter oder die Kastellane.

Stadtv. Schüller (Dem.) ist Gegner dieser Maßnahme, da auch er darin eine Sozialisierung sieht.

Stadtv. Hoffmann (Unabh. Soz.) führt aus, daß man dabei an gar keine Sozialisierung denke. Aber eine Verbilligung muß unbedingt eintreten. Die Lehrer könnten sehr gut den Vertrieb übernehmen.

Stadtv. Neuer (Rechtsp.) ist der Ansicht, daß es sich trotz der gegenteiligen Versicherung des Stadtverordneten Hoffmann um eine Sozialisierung handelt.

Nachdem noch die Stadtv. Grube und Dörre dagegen gesprochen haben, nimmt

Stadtv. Kuch (Soz.) das Wort. Er weist auf die Notlage der Armen hin. Es solle ja gar keine Sozialisierung eintreten. Aber die Verteuerung durch den Handel ist enorm, und da muß Abhilfe geschafft werden.

Lehrer, die die Verteuerung übernehmen, werden sich schon finden. Stadtv. Fritzel (Soz.) unterstützt die Ausführungen des Vorredners.

Nachdem noch die Stadtv. Keller, Frau Grube und Theising gesprochen haben, wird der Antrag angenommen.

Eine Anfrage der Unabhängigen:

1. Besteht die Absicht, die Mieten der städtischen Wohnungen vom 1. April um 15 bis 20 Prozent zu erhöhen? Wenn ja, welche Gründe sind dafür maßgebend?

2. Ist der Magistrat bereit, Auskünfte zu geben über den Stand der Unterbringungen der Erwerbslosen bei der Bitabelle, und welche Arbeiten sind noch in Aussicht gestellt, um den Erwerbslosen Beschäftigung zu verschaffen?

Der Absatz 1, begründet vom Stadtv. Grosse (Unabh. Soz.), wird beantwortet vom

Oberbürgermeister Beims: Es ist selbstverständlich, daß die Unkosten auch bei den Magistratsbüchern vorhanden sind. In

Privathäusern sind die Mieten bis zu 40 Prozent gestiegen. Auch die Stadt muß einen angemessenen Prozentsatz steigern, um die Unkosten decken zu können. Wenn der Stadtverordnete Grosse glaubt, daß die Mieten auf die Abhebung der Mündigungen Einfluß gehabt haben, weil das Datum der Mündigung vor den Wahlen liegt, während die Abhebung des Schreibens erst nachher erfolgt ist, so irrt er. Diese Verzögerung liegt an der ordnungsgemäßen Erledigung des Schriftwechsels. Der Magistrat steht ja nicht nur aus Sozialdemokraten, sondern aus Herren aller Parteirichtungen. Im übrigen ist die Erhöhung notwendig. Damit ist der Absatz 1 der Anfrage erledigt.

Der Absatz 2 wünscht Stadtv. Grosse (Unabh. Soz.), daß für die Erwerbslosen mehr getan wird als bisher. Vor allem müsse man für Arbeitsmöglichkeiten sorgen.

Stadtrat Haupt: Es ist gänzlich unmöglich, daß der Magistrat aus sich heraus das Elend lindern kann. Was die Stadt zu leisten imstande war, hat sie auf diesem Gebiet geleistet. In reitweise ist die Stadt schon über ihre Befugnisse in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten hinausgegangen. Weder verweist auf den Abbruch der Bitabelle, die ja noch nicht einmal Eigentum der Stadt sei. Der Magistrat hat sich bemüht, bis zu den Ministerien hinauf Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Aber mehr ist eben jetzt nicht zu tun. Der Magistrat hat sich auch an die Eisenbahndirektion gewandt. Die Besprechung ist aber negativ verlaufen. Die Unabhängigen sollten nicht nur anfragen, sondern auch Wege und Arbeitsmöglichkeiten zeigen. Die Stadtgemeinden sind auf sich angewiesen. Vom November 1918 bis Anfang 1921 sind über 14 1/2 Millionen Mark

### nur für Erwerbslosenfürsorge

ausgegeben. Diese Fürsorge wird von einer Gemeinde geleistet, die sich selbst in einer Notlage befindet.

Stadtv. Hoffmann (Unabh. Soz.) gibt zu, daß die Stadt nicht mehr tun könne, als das bisher der Fall gewesen ist. Er glaubt, daß sich die produktive Erwerbslosenfürsorge auch auf Privatbetriebe anwenden ließe, um diese anzuregen, Arbeiten vorzunehmen zu lassen, die zur Einstellung von Arbeitslosen beitragen könnten.

Stadtv. Wendel (Soz.): Es ist der einzige Weg, der Besserung des Erwerbslosens verspricht, wenn man Arbeitsgelegenheit schafft. Reich und Staat haben dazu wenig genug beigetragen. Sie müssen veranlaßt werden, mehr für die Erwerbslosen zu tun. Die Stadt könne nicht mehr leisten als bisher. Das müsse hervorgehoben werden.

Stadtv. Müller (Dem.) ist für Ausdehnung der produktiven Erwerbslosenfürsorge auch auf Hausindustrien usw. Das würde zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Stadtv. Neuer (Dem.) richtet bei dieser Gelegenheit Angriffe gegen das Wohnungsamt.

Oberbürgermeister Beims: Man überschätzt die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung. Die Notstandsarbeiten sind aber nicht immer durchführbar. Die richtige Arbeit ist in den Betrieben. Die Stadt bekommt nur wenig an produktiven Erwerbslosenfürsorge-Zuschüssen. Das meiste muß sie selbst tragen. Der Magistrat hat sich immer bemüht, Arbeitsgelegenheit zu beschaffen, doch lägen die Hindernisse in den Staatsministerien. Man besitzt dort oben wenig soziale Einsicht. Den Bau des Umgehungskanals schlägt man vom Reichsverkehrsminister aus ab. Es gibt

### kein größeres Elend

als die Erwerbslosigkeit. Der Magistrat weiß das und möchte helfen, denn er versteht die Verzweiflung der Erwerbslosen, aber er kann nicht weiter tun. Man muß Wege angeben, und das ist eben niemand möglich. Wenn man den Hausbau durch produktive Erwerbslosenfürsorge fördern will, so kann doch den meisten Erwerbslosen dadurch wenig geholfen werden, da gelernte Handwerker wenig in Frage kommen. Selbstverständlich wird alles getan, um die Erwerbslosigkeit zu mildern. Beim Abbruch der Bitabelle können nicht mehr beschäftigt werden, da die Stadt nur sehr wenig abbauen darf. Der Bürgermeister betont nochmals, daß alles getan ist, was man tun konnte. Viele Wirtschaftskreise läßt sich aber nicht ohne weiteres beseitigen, weder in den Siegerstaaten und noch weniger in den besiegten Staaten, zu denen wir ja rechnen.

Nach Ausführungen des Stadtv. Neuer (Rechtsp.) nimmt nochmals das Wort

Stadtrat Haupt: Er weist nach, daß die meisten Erwerbslosen ungelernete Arbeiter und Frauen sind. Darin lägen eben die Schwierigkeit der Arbeitsbeschaffung.

# Die drei Kennzeichen

unsrer fertigen Kleidung sind:

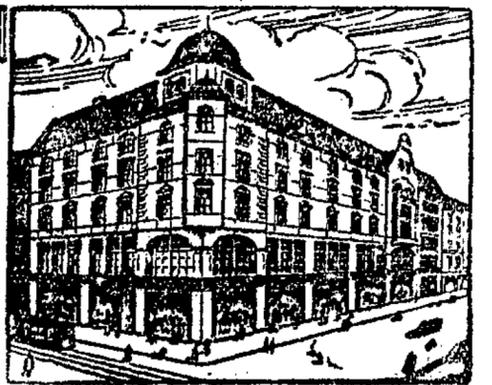
Allerbeste Qualitäten sowohl in Oberstoffen wie sämtlichen Zutaten

Gute Verarbeitung nicht nur bei den teuren Piecen, sondern auch in den allerbilligsten Preislagen

Billige Preise Trotz nur guter Qualitäten und Verarbeitung der besten Zutaten trägt jedes Teil unsers Hauses einen sehr niedrigen Preis

# Schreiber & Sundermann

Breitweg 127 :: Ecke Schrotdorfer Straße.



In unsrer Abteilung  
**Knaben-Kleidung**  
bringen wir reizende Neuheiten in  
Anzügen, Paletots und Schlupfern!

# Anstatt **Reklame**

## morgen **Sonnabend den 5. März**

jedem Raucher ohne Kaufzwang

### Probe-Zigarette

# „Mein Geschmack“

Nr. 30

## gratis!

**Grundsatz: Reklame-Ersparnis zugunsten des Rauchers! Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften, wie nachstehend:**

#### Altstadt:

**Wilhelm Müller**, Johannisberg 7c  
**Rudolf Flott**, Grünarmstraße 18b  
**Rudolf Flott**, Wallstraße 1a  
**Friedrich Kelb**, Jakobstraße 45  
**Gustav Müller**, Gustav-Adolf-Straße 36  
**Eduard Röde**, Pfälzerstr., Ecke Böttcher-  
**Niederlage Albert Trenkel**, [platz  
 Wilhelmstraße, Ecke Maybachstraße  
**Artur Heynemann**, Kaiserstraße 17  
**Gustav Müller**, Große Münzstraße 1a  
**Karl Saalbach**, Breiweg 62/63  
**Franz Dalichau**, Breiweg 211  
**Karl Brosig**, Breiweg 236  
**Hermann Liebe**, Hauptwache 2/3

#### Wilhelmstadt:

**Albert Trenkel**, Oivenstedter Straße 17  
**Niederl. Albert Trenkel**, Lessingstr. 60  
**Albert Reichardt**, Große Diesdorfer  
 Straße 51  
**Otto Huchel**, Gr. Diesdorfer Straße 229  
**Sudenburg:**  
**Paul Heller**, Halberstädter Straße 51  
**Ludwig Botzon**, Halberstädter Str. 127a  
**Max Schober**, Halberstädter Straße 8  
**Friedrichstadt:**  
**Rudolf Flott**, Artilleriestraße 11  
**Gustav Petschmann**, Brückstraße 1

#### Buckau:

**Gustav Tüngler**, Feldstraße 22  
**Ernst Bock**, Grusonstraße 1  
**Heinrich Haake**, Freie Straße 13  
**A. Brink**, Coquilstr. 4, Ecke Klosterbergstr.  
**Friedrich Gebhardt**, Schönebecker  
 Straße 114  
**Robert Freye**, Schönebecker Straße 94c  
**Alte Neustadt:**  
**Gerhard Neumann**, Rogätzer Straße 1  
**Johann Roof**, Rogätzer Straße 55  
**Neue Neustadt:**  
**Adolf Schanz**, Wasserkunststraße 23  
**Paul Müller**, Lübecker Straße 15  
**Gustav Wetzel**, Lüneburger Straße 22,  
 gegenüber Agnetenstraße

#### Fermersleben:

**Richard Kayser**, Alt-Fermersleben 93  
**Wilhelm Marquardt**,  
 Alt-Fermersleben 24  
**Friedrich Schmidt**, Alt-Fermersleben 63  
**Craoau:**  
**Friedrich Eisfeld**, Simonstraße,  
 Ecke Buttersteig  
**Pechau:**  
**Lüderitz**, Kaufmann  
**Südost:**  
**Karl Köhlitz**, Alt-Salbke 47  
**Westerhüsen:**  
**Walter Guer**, Alt-Westerhüsen 22

In der Stadt Magdeburg ist die Stelle eines  
**Stadtschulrats**  
 als Magistratsmitglied zum 1. Juli 1921 zu besetzen. Das  
 Dienstverhältnis richtet sich nach den Sätzen der Gruppe 13  
 der staatlichen Besoldungsordnung. Eine Festsetzung, ob  
 und wie viele der anderweitig verbrachten Dienstjahre auf  
 das Besoldungs- und Ruhegehalts-Dienstalter angerechnet  
 werden sollen, bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.  
 Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungen unter Vor-  
 legung von Zeugnissen bis zum 15. Mai 1921 dem Unter-  
 schiedenen zugehen zu lassen.  
 Eine genaue Kenntnis des Volksschulwesens und des  
 Verwaltungsfaches sowie möglichst der neuen Sprachen  
 ist erwünscht.  
 Magdeburg, den 3. März 1921.  
 Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung,  
 Otto Baer.

**Ortsgruppe selbst. Frisüre Sudenburg**  
 Durch Abschluss eines neuen Lohnvertrages sowie  
 erhöhte allgemeine Löhne sind wir gezwungen,  
 unsere Friseurpreise zu erhöhen.  
 Der Vorstand.

Auf Grund unserer Verordnung über den Verkehr mit  
 Brot und Mehl vom 12. August 1919 und den dazugehörigen  
 Nachträgen wird folgendes angeordnet:  
 1. Die mit „1.“ bezeichnete Marke der Brotmarkenbogen  
 für die Zeit vom 7. März bis 3. April 1921 tritt am Montag  
 den 7. März, die mit „2.“ bezeichnete Marke am Montag den  
 14. März, die mit „3.“ bezeichnete Marke am Montag den  
 21. März in Kraft.  
 2. Die mit „A.“-„H.“ bezeichneten Markenabschnitte treten  
 für den Bezug von Weißbrot am 7. März, für die Abnahme  
 von Schwarzbrot am 28. März in Kraft.  
 3. Es dürfen auf sämtliche 8 Marken zusammen ein Schwarz-  
 brot im Gewicht von 2000 Gramm oder auf jeden der  
 8 Markenabschnitte 4 Brötchen zu je 60 Gramm abgegeben  
 werden.  
 4. Auf die mit „A.“, „B.“ und „C.“ bezeichneten 3 Marken-  
 abschnitte darf an Stelle von Schwarz- oder Weißbrot auch  
 zusammen 1 Pfund 85%otiges Weizen- oder Gerstemehl in  
 den hiesigen Bäckereien entnommen werden.  
 5. Bei Verkäufen gegen obige Bestimmung macht sich  
 sowohl der Verkäufer als auch der Käufer strafbar.  
 Magdeburg, den 3. März 1921. Der Magistrat.

In der Woche vom 7. bis 12. März d. J. können bei der  
 Zweigstelle der Abw.-Intendantur IV. A. K. in Magdeburg,  
 Auguststr. 42, Zimmer 45, von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr  
 mittags von denjenigen ehemaligen Militärpersonen, die vom  
 1. 2. und 3. K. vorgeföhren sind, die betr. Auszeichnungen  
 und die dazu gehörigen Befähigungs- und Wänder in  
 Empfang genommen werden. Militär-Ausweispaß sind  
 mitzubringen.  
 Es wird ausdellentlich darauf aufmerksam gemacht, daß  
 nur den vom Versorgungsamt Magdeburg vorge-  
 schlagenen diese Auszeichnung ausgeteilt wird; neue  
 Anträge können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.  
 Falls die betr. Personen nicht selbst kommen können,  
 müssen sie ihre genaue Adresse angeben, nur dann wird die  
 Auszeichnung verschickt; hier sind die Adressen nicht bekannt.  
 Zweigstelle der Abw.-Intendantur IV. A. K.  
 J. 101 Der Vorstand. von Puttkamer.

**Händler! Private! Städtisches Arbeitsamt**  
 (la. prima Gemdentuch) Vermittlungsstelle für Haus-  
 dienstgeb. Könlgrstr., Zimmer 13  
 um damit zu räumen, zu äußerst  
 billigen Preisen. 1125  
**Krakowski, Charlottenstr. 24.**  
**Kopfläuse**  
 samt Brut  
 vernichtet Kosekt  
 doppelstark - geruchlos  
**Hofapotheke**  
 Breiweg 158.  
**Schneider und Schneide-**  
 rinnen, auf Herrenschneiderei  
 gut eingearbeitet, fucht G. Garb,  
 Gr. Diesdorfer Str. 29. 7955

Breiweg 87  
 gegenüber Brauehirschstraße  
 Telefon 4689

## SCHUHHAUS

# Braune Woche in Schuhen



Trotzdem farbige Leder noch hoch im Preise sind, ist es uns gelungen, unsre ganz hervorragend guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen anzubieten.

<b>Halbschuhe für Damen</b> Schnür-, Spangen-, Pumps-, viele schöne Farben.	<b>Damen-Stiefel</b> echt Chevr. u. Boxcalf, ganz be- sonders eleg. in Form u. Farbe	<b>Herren-Stiefel</b> in riesiger Auswahl, dunkel, hell und mahagoni	<b>Herren Halbschuhe</b> elegante, gut passende und haltbare Ausführung	<b>Kinder-Stiefel</b> in der kleinsten bis zur größten Nummer in Chevr. und Boxcalf
---	--	--	---	---

Für die Konfirmation haben wir unser Lager besonders gut ausgestattet. Unsre bekannt preiswerten Artikel in schwarz bringen wir in empfehlende Erinnerung.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 54.

Magdeburg, Sonnabend den 5. März 1921.

32. Jahrgang.

## 4. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 3. März.

Der Zentralverband der Steinarbeiter bittet um Berücksichtigung bei der Erteilung von Arbeitsaufträgen. Ein Hausbesitzer bittet um Erhöhung der Höchstmiete um 60 Prozent, da 40 Prozent nicht genügen. Die Magdeburger Lehrerschaft teilt mit, daß sie durch Urabstimmung mit großer Mehrheit beschloßen habe, den Magistrat zu ersuchen, Stadtschulrat Franke weiter im Amte zu belassen.

Zu Beginn der Tagesordnung werden eine Anzahl Rechnungsprüfungen verschiedener Einnahmen und Ausgaben angehängt und die beantragte Entlastung wird erteilt. Einige weitere Vorlagen werden ohne längere Aussprache genehmigt.

### Die Wohnungszugsteuer.

Es liegt ein Antrag der Sozialdemokraten vor:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, unverzüglich die Einführung einer Wohnungszugsteuer in die Wege zu leiten und die Begrenzung anzufordern, der dieser Steuer entgegenstehenden § 80 des Kommunalabgabengesetzes außer Kraft zu setzen.

Dazu nimmt das Wort Stadtv. Klumborn (Soz.): Die Zugsteuer ist keine Habsteuer, wie mir eben zugerufen wurde, denn sie ist vom Reichstag von Demokraten und Volksparteilern genehmigt worden. Diese Steuer ist eine dringende Notwendigkeit. Tausende haben keine Wohnung und andere taufend mühen sich zu beschaffen. Das scheitert an der Wohnungsnot. Es ist darum erforderlich, daß Mittel aufgebracht werden, die der Wohnungsnot abhelfen können. Dazu soll die Zugsteuer beitragen.

Stadtrat Hinsterling erklärt, daß die Stadt sich schon mit dieser Frage beschäftigt habe, doch stehen noch einige Hindernisse im Wege.

Stadtv. Müller (Dem.) wendet sich gegen die Steuer.

Stadtv. Müller (Soz.) weist nochmals auf das Wohnungsnot an, das zur Katastrophe führen muß, wenn nicht Abhilfe geschafft wird. Dazu ist diese Steuer erforderlich.

Stadtv. Wendel (Dem.) ist Gegner der Steuer; er empfindet sie als ungerecht. Erst wenn ein Zug zugestimmt sei, könne er da zustimmen. Die Größe der Wohnung darf dafür aber nicht maßgebend sein. Bei dieser Steuer würden nicht nur leistungsfähige Schultern belastet werden, sondern man würde den weniger Bemittelten treffen.

Oberbürgermeister Belms ist erstaunt über die Erregung der Versammlung, da es sich ja nur um einen Antrag an den Magistrat handelt. Dieser muß dann erst eine Vorlage ausarbeiten. Da müsse man doch erst abwarten, was dabei herauskommt. Jedenfalls sind die Vorwürfe des Stadtv. Wendel etwas deplaciert, da die eigentliche Vorlage noch fehle.

Stadtv. Theßing (Unabh. Soz.) bemerkt, daß das Wohnungszuggesetz unrichtig bezieht und bildet einen trassen Fall aus seiner amtlichen Praxis. Er spricht für die Steuer.

Stadtv. Rehle (Nichtsp.) ist Gegner der Steuer.

Stadtv. Müller (Dem.) ist der Ansicht, daß mit diesen Mitteln eine Linderung der Wohnungsnot nicht erreicht wird.

Stadtv. Müller (Soz.): Das ganze Volk ist jetzt in Not, und da muß auch die Gesetzgebung im logischen Sinn ausgebaut werden. Dazu müssen alle mithelfen. Er wendet sich des weiteren gegen die Ausführungen des Stadtv. Wendel, der dann noch einmal zu seiner Verteidigung das Wort nimmt.

Stadtv. Franke (Unabh. Soz.) wundert sich über die Haltung der bürgerlichen Parteien, die anscheinend das ganze Wohnungsgelände nicht kennen.

Stadtv. Moritz (Nichtsp.) ist gegen die Wohnungszugsteuer, die nicht den gewünschten Erfolg haben wird. Außerdem stünde ja das Gesetz der Einführung dieser Steuer entgegen.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtv. Wendel, Franke und Leue nimmt

Stadtv. Klumborn (Soz.) das Schlusswort zu diesem Antrag: Wenn sich Stadtv. Moritz darüber gewundert hat, daß wir Wahnsinnigen halten, so müssen wir schon sagen, daß wir das nicht nötig haben. Wir sind eben anders als die Reichsparteien, die ihren Wählern erst viel versprechen, das sie aber nach der Wahl nicht halten. Wir vertreten auch nach der Wahl unsere Mandatgeber und die Interessen des Volkes. Stadtv. Wendel gab wohl die Veranlassung, daß die Debatte in dieser Form geführt worden ist. Es gibt gar keinen Zweifel, daß auf der einen Seite ein

Wohnungszug besteht, während in den Kreisen der Arbeiter und Beamten

### das Wohnungsgeld

mit jedem Tage größer wird. Darum ist die Einführung der Steuer begründet.

Danach wird der Antrag angenommen.

Ein Antrag Hoffmann: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, Mittel bereitzustellen zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger Kinder von Arbeitslosen und Kurarbeitern, die Eltern die Schule verlassen“, wird von

Stadtv. Hoffmann (Unabh. Soz.) begründet. Die Not der Erwerbslosen sei groß. Die Kleider und Schuhe sind teuer und darum muß hier geholfen werden. Wir ersuchen die Stadt, Mittel zur Verfügung zu stellen, um helfend eingreifen zu können.

Stadtv. Wernicke (Soz.): Die Stadt hat keine Mittel, und das wissen die Antragsteller genau. Die Unterstützung der Bedürftigen erfolgt durch das Wohlfahrtsamt. Außer der Erwerbslosen gebe es auch andere Arme, denen es gleichfalls schlecht genug gehe. Zur Linderung der Not bewilligen die Sozialdemokraten jederzeit die Mittel.

Nach weiteren Ausführungen des Stadtv. Hoffmann wird der Antrag abgelehnt.

Ein weiterer Antrag der Unabhängigen: „Der Magistrat wird ersucht, baldige Vorkehrungen zu treffen, daß den Kindern der Volksschulen sämtliche Lehrmittel zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt werden können.“ Zu diesem Antrag bemerkt

Stadtv. Theßing (Unabh. Soz.): Er wisse, daß die Stadt kein Geld zur Verfügung habe, um Lehrmittelfreiheit für alle Kinder zu gewähren. Er wende sich nur gegen die Verteuerung der Bücher, die erst durch den Zwischenhandel hervorgerufen würde. Durch Lehrer oder Schulkassellane müßten die Bücher zum Selbstkostenpreis verteilt werden.

Stadtv. Franke (Dem.) sieht in dieser Maßnahme, wenn sie durchgeführt würde, eine Kommunalisierung und wendet sich dagegen. Er glaubt nicht, daß dadurch den Schülern die Bücher zum Selbstkostenpreis geliefert werden können.

Stadtv. Friebe (Soz.): Die Buchhändler behaupten, daß sie an Schulbüchern nichts verdienen. Weder führt einige Beispiele an. Die Stadt bietet Hefte an, die erheblich unter den Preisen bleiben, den die Händler nehmen. So kosteten Hefte, die im Handel mit 60 Pfa. verkauft wurden, 65 Pfa., die im Handel 5 bis 6 Mark kommen, wurden zu 1,25 Mark abgegeben. Der Weg, der hier vorgeschlagen wurde, ist mit Erfolg abgegangen. Es bliebe nur zu erwägen, wer den Vertrieb übernehmen kann, die Lehrer, die Schulleiter oder die Kassellane.

Stadtv. Schüler (Dem.) ist Gegner dieser Maßnahme, da auch er darin eine Sozialisierung sieht.

Stadtv. Hoffmann (Unabh. Soz.) führt aus, daß man dabei an gar keine Sozialisierung denke. Aber eine Verbilligung muß unbedingt eintreten. Die Lehrer könnten sehr gut den Vertrieb übernehmen.

Stadtv. Meyer (Nichtsp.) ist der Ansicht, daß es sich trotz der gegenteiligen Versicherung des Stadtverordneten Hoffmann um eine Sozialisierung handelt.

Nachdem noch die Stadtv. Franke und Franke dagegen gesprochen haben, nimmt

Stadtv. Rehle (Soz.) das Wort. Er weist auf die Notlage der Armen hin. Es solle ja gar keine Sozialisierung eintreten. Aber die Verteuerung durch den Handel ist enorm, und da muß Abhilfe geschafft werden.

Lehrer, die die Verteilung übernehmen, werden sich schon finden. Stadtv. Friebe (Soz.) unterstreicht die Ausführungen des Vorredners.

Nachdem noch die Stadtv. Franke, Frau Franke und Theßing gesprochen haben, wird der Antrag angenommen.

Eine Anfrage der Unabhängigen:

1. Besteht die Absicht, die Mieten der städtischen Wohnungen vom 1. April um 15 bis 20 Prozent zu erhöhen? Wenn ja, welche Gründe sind dafür maßgebend?

2. Ist der Magistrat bereit, Auskunft zu geben über den Stand der Unterbringungen der Erwerbslosen bei der Zitabelle, und welche Arbeiten sind noch in Aussicht gestellt, um den Erwerbslosen Beschäftigung zu verschaffen?

Der Abf. 1, begründet vom Stadtv. Grosse (Unabh. Soz.), wird beantwortet vom

Oberbürgermeister Belms: Es ist selbstverständlich, daß Unkosten auch bei den Magistratshäusern vorhanden sind. In

Privathäusern sind die Mieten bis zu 40 Prozent gestiegen. Auch die Stadt muß einen angemessenen Prozentsatz steigern, um die Unkosten decken zu können. Wenn der Stadtv. Grosse glaubt, daß die Mieten auf die Abfindung der Abfindungen Einfluß gehabt haben, weil das Datum der Abfindung vor den Wahlen liegt, während die Abfindung des Schreibens erst nachher erfolgt ist, so irr er. Diese Verzögerung liegt an der ordnungsgemäßen Erledigung des Schriftwechsels. Der Magistrat steht ja nicht nur aus Sozialdemokraten, sondern aus Herren aller Parteirichtungen. Im übrigen ist die Erhöhung notwendig. Damit ist der Abf. 1 der Anfrage erledigt.

Zu Abf. 2 wünscht

Stadtv. Grosse (Unabh. Soz.), daß für die Erwerbslosen mehr getan wird als bisher. Vor allem müsse man für Arbeitsmöglichkeiten sorgen.

Stadtrat Haupt: Es ist gänzlich unmöglich, daß der Magistrat aus sich heraus das Elend lindern kann. Was die Stadt zu leisten imstande war, hat sie auf diesem Gebiet geleistet. Sie weist auf die Stadt schon über ihre Befugnisse in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten hinausgegangen. Nebenher weist auf den Abbruch der Zitabelle, die ja noch nicht einmal Eigentum der Stadt sei. Der Magistrat hat sich bemüht, bis zu den Ministerien hinauf Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Aber mehr ist eben jetzt nicht zu tun. Der Magistrat hat sich auch an die Eisenbahndirektion gewandt. Die Besprechung ist aber negativ verlaufen. Die Unabhängigen sollten nicht nur anfragen, sondern auch Wege und Arbeitsmöglichkeiten zeigen. Die Stadtgemeinden sind auf sich angewiesen. Vom November 1918 bis Anfang 1921 sind über 14 1/2 Millionen Mark

nur für Erwerbslosenfürsorge

ausgegeben. Diese Fürsorge wird von einer Gemeinde geleistet, die sich selbst in einer Notlage befindet.

Stadtv. Hoffmann (Unabh. Soz.) gibt zu, daß die Stadt nicht mehr tun könne, als das bisher der Fall gewesen ist. Er glaubt, daß sich die produktive Erwerbslosenfürsorge auch auf Privatbetriebe anwenden ließe, um diese anzuregen, Arbeiten vornehmen zu lassen, die zur Einstellung von Arbeitslosen beitragen könnten.

Stadtv. Wernicke (Soz.): Es ist der einzige Weg, der Besserung des Erwerbslosensends verpflichtet, wenn man Arbeitslosigkeit bekämpft. Reich und Staat haben dazu wenig beigetragen. Sie müssen veranlaßt werden, mehr für die Erwerbslosen zu tun. Die Stadt könne nicht mehr leisten als bisher. Das müsse hervorgehoben werden.

Stadtv. Müller (Dem.) ist für Ausdehnung der produktiven Erwerbslosenfürsorge auch auf Hausreparaturen usw. Das würde zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Stadtv. Franke (Dem.) richtet bei dieser Gelegenheit Angriffe gegen das Wohnungsgeld.

Oberbürgermeister Belms: Man überschätzt die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung. Die Notstandsarbeiten sind aber nicht immer durchführbar. Die richtige Arbeit ist in den Betrieben.

Die Stadt bekommt nur wenig an produktiven Erwerbslosenfürsorge-Zuschüssen. Das meiste muß sie selbst tragen. Der Magistrat hat sich immer bemüht, Arbeitsstellen zu beschaffen, doch lägen die Hindernisse in den Staatsministerien. Man besteht dort oben wenig soziale Einsicht. Den Bau des Umgebungsplans schlägt man vom Reichsverkehrsminister aus ab. Es gibt

kein größeres Elend

als die Erwerbslosigkeit. Der Magistrat weiß das und möchte helfen, denn er versteht die Verzweiflung der Erwerbslosen, aber er kann nicht weiter tun. Man muß Wege angeben, und das ist eben niemand möglich. Wenn man den Hausbau durch produktive Erwerbslosenfürsorge fördern will, so kann doch den meisten Erwerbslosen dadurch wenig geholfen werden, da gelernte Handwerker wenig in Frage kommen. Selbstverständlich wird alles getan, um die Erwerbslosigkeit zu mildern. Beim Abbruch der Zitabelle können nicht mehr beschäftigt werden, da die Stadt nur sehr wenig abbauen darf. Der Bürgermeister betont nochmals, das alles getan ist, was man tun konnte. Diese Wirtschaftskrise läßt sich aber nicht ohne weiteres beseitigen, weder in den Siegerstaaten und noch weniger in den besiegten Staaten, zu denen wir ja rechnen.

Nach Ausführungen des Stadtv. Leue (Nichtsp.) nimmt nochmals das Wort

Stadtrat Haupt: Er weist nach, daß die meisten Erwerbslosen ungelernete Arbeiter und Frauen sind. Darin lägen eben die Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung.

# Die drei Kennzeichen

unsrer fertigen Kleidung sind:

Allerbeste Qualitäten sowohl in Oberstoffen wie sämtlichen Zutaten

Gute Verarbeitung nicht nur bei den teuren Piecen, sondern auch in den allerbilligsten Preislagen

Billige Preise Trotz nur guter Qualitäten und Verarbeitung der besten Zutaten trägt jedes Teil unsers Hauses einen sehr niedrigen Preis



In unserer Abteilung  
**Knaben-Kleidung**  
bringen wir reizende Neuheiten in  
Anzügen, Paletots und Schlupfern!

# Schreiber & Sundermann

Breiteweg 127 :: Ecke Schrotdorfer Straße.

Stadtv. Große (Unabh. Soz.) erkennt ebenfalls die Leistungen der Stadt an, die alles getan habe, was sie konnte, um das Elend zu mildern. Er wendet sich gegen die Regierung, die katastrophal aufstehe.

Damit ist die Angelegenheit erledigt. Verschiedene Eingaben werden an die einzelnen Deputierte verwiesen bzw. abgelehnt.

Die Erhebung eines Eintrittsgeldes in den Museen, an den Wochenenden von 1 Mark und an Sonntagen von 50 Pfg., rief wieder eine Debatte hervor. Die Stadtv. Große, Winkler und Thesing sind für einige Abänderungen. Stadtv. Winkler und Stadtv. Nordmann treten für die Magistratsvorlage ein.

Die Magistratsvorlage wird angenommen.

Gegen die Erhöhung der Gewerbesteuer spricht Stadtv. Schüller (Dem.): Er hält diese Steuer für ungerecht, da sie nur den Gewerbetreibenden belaste, während große Aktien-gesellschaften die Möglichkeit hätten, um diese Steuer herum-zukommen. Deshalb lehnen die Demokraten die Steuer ab.

Stadtv. Seiwitz (Nichtsp.) lehnt die Steuer ebenfalls ab. Stadtv. Pernig (Soz.) ist der Ansicht, daß die Steuer not-wendig ist. Die rückwirkende Kraft hat ja auch die Ein-kommensteuer, die in hohem Maße die Arbeiterklasse belastet.

Stadtv. Klumbach (Soz.): Wir haben damals auch der Be-steuerung des Einkommensteuerfreien Einkommens zugestimmt, ob-wohl sie eine Härte für die Arbeiterklasse bedeutete. Auch dieser Steuer müssen wir zustimmen, weil die Stadt Geld notwendig hat.

Stadtv. Binslering bittet um Zustimmung, da die Stadt unbedingt Geld braucht. Andre Wege händen nicht offen. Nachdem noch die Stadtv. Schüller und Köhne (Dem.) da-gegen gesprochen haben, wird die Erhöhung der Steuer beschlossen.

Weitere Anträge werden ohne Aussprache genehmigt bzw zurückgestellt.

Zur Ausführung der Erdarbeiten zum Ausbau der Kasernen Mark für das städtische Arbeitsamt und Landesarbeits-amt werden 600 000 Mark bewilligt.

Ue. die Einführung einer Hundsteuer berichtet Stadtv. Winkler (Dem.), der die Abänderungen des Aus-schusses beantragt, der dann der Vorlage zustimmt hat.

Nachdem Stadtv. Binslering, Stadtv. Gütliche und Ober-bürgermeister Weiss noch zu dieser Sache gesprochen haben, wird die Magistratsvorlage angenommen.

Danach werden eine Anzahl kleinere Vorlagen ohne Aus-sprache erledigt. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —

**Kleine Chronik.**

Er soll hingerichtet werden. Der Massenmörder Friedrich Schumann aus Spandau, der, wie erinnerlich, am 18. Juli 1920 vom Schwurgericht beim Landgericht 1 in Berlin wegen mehrerer begangener Mordtaten in der Gegend des Gallen-hagensen Sees sechs Mal zum Tode und zu lebenslanglichem Zucht-haus verurteilt worden ist, wartet noch immer vergeblich in einer Hörsaalzelle der Wittenberger Strafanstalt auf die wiederholt von ihm erbetene Vollstreckung des Urteils. Schumann hatte schon kurz nach Verurteilung des Prozesses seinen damaligen Verteidiger Dr. Reeh gebeten, darauf hinzuwirken, daß man ihn nicht lange auf den Tod warten ließe, um, nach seiner Meinung, auch seinen Nachbarn die Folgen ihrer Urteilsabgabe möglichst bald vor Augen zu führen. Bis zum heutigen Tag ist noch keine Entscheidung in dieser Angelegenheit getroffen worden. Der Bericht des Justiz-

ministers liegt noch immer dem preussischen Staatsministerium vor, das allein befugt ist, Todesurteile zu bestätigen oder den Gnadenweg zu beschreiten. —

**Eingefandt.**

Für diese Maßnahme übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Zur Wohnungsnotlage.

Während kinderreiche Kleinfamilien in beschränktesten Räumen hausieren müssen, andererseits Inhaber von Vier- bis Sechszimmerwohnungen es sich gefallen lassen müssen, daß man ihnen einfach zwei Zimmer ihrer Wohnung abnimmt, bezieht in der Königstraße 57 parterre ein eben verheiratetes Ehepaar eine fünf- oder Sechszimmerwohnung. Natürlich durch Schiebung. Erst werden zwei unmittelbare Zimmer abgegeben, dann wird der bisherige Inhaber der Umzug nach außerhalb bezahlt, und man sitzt in der Wohnung fest. Die Wohnung geht selbstver-ständlich immer noch auf den Namen der ehemaligen Inhaberin. Die Mutter des Ehepaars bewohnt am Breiten Weg mit einem Sohn eine große Neunzimmerwohnung, hat keine Zwangsunter-aber auch für das Ehepaar keinen Platz. Eheleuten, die jahre-lang verheiratet sind, wird gefast, vorläufig sei nicht daran zu denken, daß sie an einer Wohnung kommen.

Oben angeführter Fall ist in seinen Einzelheiten auf dem Wohnungsamt wohl bekannt, wird aber anscheinend immer wieder ad acta gelegt. Auf dem Wohnungsamt scheint manche Verbesse-rung notwendig. Die Beamten schlagen dem Publikum gegenüber einen Ton an, als wäre das Publikum für sie da und nicht um-gekehrt. Ich verstehe nicht, daß in dieser nervenzerrüttenben Zeit auch mal der Ton etwas weniger höflich ist, und allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Auf dem Wohnungs-amt müßte mindestens versucht werden, die Umgangsformen einigermaßen erträglich zu gestalten.

**Erwerbslosenfürsorge.**

Seit März 1917 bin ich in Wandenburg und habe bis zum 9. November 1920 in verschiedenen Stellen gearbeitet. Wegen Arbeitsmangels bin ich erloschen. Da ich ohne mein Verschulden habe aufhören müssen, glaube ich Anspruch auf Erwerbslosen-unterstützung zu haben. Das ist aber nicht der Fall. Ich habe zunächst einen Antrag gestellt, der abgelehnt wurde mit dem Ver-merken, daß ich in Friedriessstadt (Schlesien) zufällig wäre. Auf eine eingereichte Beschwerde erhielt ich die gleiche Antwort vom Regierungspräsidenten, an den ich mich dann wandte, bekam ich auch eine Abfuhr mit dem Schlussvermerk: „Dieser Bescheid ist endgültig.“ Ich schrieb noch Friedriessstadt und, um sicher zu gehen, auch nach Hensburg. Von Friedriessstadt wurde mir mitgeteilt, daß ich erst am 6. August 1914 dort angemeldet wäre, ich also von dort ebenfalls keine Unterstützung erhielt. Darüber sind 15 Wochen vergangen und der liebe Himmel ist mein Fürsprecher geworden.

Es lag nicht in meiner Absicht, nach so langem Hin und Her in dem kleinen Orte von 2500 Einwohnern, wo ich vor halb 7 Jahren nur vorübergehend angemeldet war, meine An-sprüche geltend zu machen, und wenn ich gleich gewußt hätte, daß ich nichts bekäme, so hätte ich immer noch vorgezogen, da ich bereits 60 Jahre alt bin, hierzulieben, um mir nicht noch größere Schwierigkeiten zu bereiten. Meine Argumente waren: 14 Jahre ununterbrochen in feindlichem Ausland ge-wohnen, nur vorübergehend einige Zeit in Friedriessstadt, Hensburg und Hamburg angemeldet.

Ich habe einen Ausnahmefall zur Kenntnis bringen wollen, und da ich hier ununterbrochen Arbeit und Abgaben ge-leistet habe — allein an Einkommensteuer sind in den letzten 1 Monaten 238 Mark einbehalten —, so glaube ich denn in Wahrheit auch nur hier meine Ansprüche geltend machen zu können. Die Erwerbslosenunterstützung ist im ganzen Deutschen Reich eingeführt, muß denn das Gesetz so rigoros gehandhabt werden, um in vereinzelten Ausnahmefällen einige wenige ganz davon auszuschließen? Meine Bemühungen sind erloschen, meine Ansprache meine ich berechtigt, und ist es denn auch das letzte, welches ich in dieser Angelegenheit unternehmen kann. Dies zur Kenntnisnahme für ähnlich Betroffene. E. S.

**Protest gegen das unklare Tempo der Autos.**

Meines Wissens besteht die Vorschrift daß Automobile beim Durchfahren von Stadtteilen eine Geschwindigkeit von 15 Kilo-metern in der Stunde nicht überschreiten dürfen. Als Bewohner von Alt-Fermerstraße möchte ich die Polizeibehörde bitten, ihre Organe anzuweisen, strengstens darauf zu achten, daß diese Vorschrift auch innegehalten wird. Wiederholt habe ich beob-achtet, daß des Abends Radfahrer ohne Laternen von den Polizei-organen angehalten und ohne weiteres notiert werden, jedoch in mir nie aufgefallen, daß die Güter der Ordnung sich um das rasende Tempo der Autos kümmern. Befolgen davon, daß bei der Befahrung der Straße — ich weise auf die spielenden Kinder hin — sich leicht Unfälle ereignen können, ist es zufolge der Staubentwicklung direkt eine Qual, die Straße zu beachten. Fenster zu öffnen, welche auf die Straße hinausmünden, ist fast ein Unding, vor allem im Sommer.

Ich hoffe, daß diese Reilen der Polizeibehörde Veranlassung geben, ihre Organe mit entsprechender Instruktion zu versehen. Hge.

**Bereins-Kalender.**

- Wird nur gegen Vorausbestellung, die Seite 50 Dtg., aufgenommen.
- Verband der Kunstschmiede. Im Sonnabend den 5. März, abends 7 Uhr, Mittellagerverammlung Neue Klosterstraße 151b.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonnabend abends 7 Uhr im „Brauhaus“ Stephanstraße 8. Versammlung der Kreismannschaft.
- Zentral-Krankenkasse der Schuhmacher. Im Montag den 7. März, abends 7 Uhr, 3. Abgabe im „Brauhaus“, Stephanstraße 8.
- Erwerbslosenvereine nach Stadtbezirk. Wann neuer Antragserteilung am Montag den 7. März, abends 7 Uhr in der Schule Wandenburger Straße 4.
- Freie Turnerschaft Wagnburg. Sonnabend den 5. März, abends 7 Uhr, Versammlung bei St. Simon.
- Alte Osterleben. Sing- und Sportverein Germania. Sonntag den 6. März, nachmittags 7 Uhr, wichtige Versammlung bei Schilde.
- Neubauerbeiden. Ortsausflug. Sonntag den 6. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, Beginn bei St. Peters in Altdorfstrasse.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Wollgarne**  
bedeutend billiger!  
Überzeugen Sie sich von den anfallend niedrigen Preisen meiner **100%** erstklassigen Qualitätsgarne  
August Eck, Buckau, Schönebecker Straße 104.

**Beispiellos billige Sonder-Verkaufs-Tage!**

**Eine günstigere Gelegenheit als die von uns gebotene**

**Detzlon**

werden Sie so leicht nicht finden  
Aus unsern letzten beispiellos günstigen Einkäufen sind wir in der Lage, Sie mit modernen vollwertigen Qualitäten in tiefer Auswahl außergewöhnlich preiswert zu bedienen.

**Jetzt nicht zögern** sollten Sie Ihren Osterbedarf beden, Sie dürfen wenn Sie wirklich billig kaufen wollen!

<b>Kinder-Leder-Schnürstiefel</b> auch Lack. 23	<b>Damen-Halbschuhe</b> schwarz, Schürle und Spange kurze moderne Formen, hohe Absätze 98 89 79 69	<b>Herren-Leder-Haus-schuhe</b> 48
<b>Boxleder-Schnürstiefel</b> 42 Derby 31 bis 35 27 bis 30 25 u. 26 74 64 48	<b>Belge Chevreau-Schnür- u. Spange</b> teilweise Rahmenarbeit 129	<b>Herren-Leder-Schnürstiefel</b> 96 Strapazier-Qualität
<b>Braune Chromleder-Schnürstiefel</b> 39 auch Derby 31 bis 35 27 bis 30 25 u. 26 74 64 48	<b>Braun Box calf-Chevreau-Chromleder</b> Schürle und Spange, allerneueste Formen, hohe Absätze 148 139 129 98 89	<b>Herren-Leder-Schnürstiefel</b> 129 Sportarten
<b>Braune Rindbox-Schnürstiefel</b> 118 Derby 31 bis 35 27 bis 30 118 108	<b>Lackleder-Schnür- u. Spangen-Halbschuhe</b> neueste Ausführung 159	<b>Herr.-R.-Chevr.-Schnürstiefel</b> 148 Derby, Lacktappe
<b>Prima schwarz Leder-Sandalen</b> 48 31 bis 35 24 27 bis 30	<b>Damen-weiß Leinen-Schnür- und Spangen-</b> erste Fabrikate 79 69 59 48	<b>la. Herr.-R.-Box-Schnürstiefel</b> 159 Derby
<b>Restpost. Kinder-Schnürstiefel</b> 48 schwarz und naturfarben 27 bis 35	<b>Damen-Schnürstiefel</b> braun Box calf Chevreau Chromleder 139 168 169 168	<b>Herren-Halbschuhe</b> rotbraun Chevreau 168
<b>Konfirmanten-Stiefel</b> auch Derby u. Lack. f. je. Sem. 148 139 118 36-39 98	<b>Damen-Lackbesatz-Schnürstiefel</b> teilweise Hochschaff, m. farbige Lederlein. 189	<b>Herren-Halbschuhe</b> bestes Lackleder, Rahmenarbeit 168
<b>Konfirmanten-Stiefel</b> auch Derby u. Lacktappe für junge Damen 148 139 129 118 96		<b>Herren-Schnürstiefel</b> beste Rahmenarbeit, auch Lack. 188
<b>Damen-Schnürstiefel</b> St. Bor. hochsch. Lack. 129		<b>Herren-Schnürstiefel</b> beste Rahmenarbeit, auch Lack. 189
<b>Dam.-Schnürstiefel</b> braun Chroml. 139		<b>Braune Herren-Schnürstiefel</b> eleg., feine Ausführung 235.00 139 189.00

**Kein Laden Ältestes Etagengeschäft 165 Breiteweg 165** — Haus Café Sachtleben — Eingang Alte Ulrichstrasse







Unser fortgeschrittenes Bestreben, unsere Kundenschaft mit erstklassigen Waren zu bedienen, hat allgemeine Anerkennung gefunden.  
Wir konnten auch jetzt wieder **über 300.000 Mk. Lagerposten** ungewöhnlich günstig erwerben

# um 15 billiger Daher folgen!

Während dieser großzügigen **Sonder-Veranstaltung** bieten wir **Qualitätsware** zu **ungehört billigen Preisen**

**Kinder-Stiefel**  
18 bis 21, mit u. ohne Ledertappe **Mk. 30, 33 bis 24**

**R.-Bog. u. Chromleder-Schnürstiefel**  
25 b. 26 **Mk. 48, 23 b. 24 **Mk. 43****

**Vogel- u. Sandalen**  
1a. Qualität  
31 b. 35 **Mk. 54, 27 b. 30 **Mk. 48****

**Kindb.-Schnürstiefel**  
Dreh  
31 b. 35 **Mk. 76, 27 b. 30 **Mk. 65****

**Fahleder-Stiefel, naturbraun**  
beste Lederartführung  
31 b. 35 **Mk. 89, 27 b. 30 **Mk. 79****

Nach noch nicht beendet, sondern werden fortgesetzt



Verfümen Sie nicht diese Gelegenheit

**Herren-Stiefel**  
kräftiger Strohkniefessel **Mk. 98**

**R.-Chevreau, Derby, mit Ledertappe** **Mk. 110**

**Kindb.-Derbystiefel** **Mk. 127**

**R.-Chevreau, eleg. Form, mit Ledertappe** **Mk. 149**

**Fahleder-Stiefel**  
40-16 149 36-39 **Mk. 139**

**Schnürstiefel, schwarz, beste Rahmenarbeit** **Mk. 168**

**Braune Bastard-Chevr.-Schnürstiefel**  
31-35 27-30 25 u. 28 22-24  
**98.00 86.00 59.00 52.00**

**Damen-Halbschuhe**  
**Beige Stoffschuhe**  
zum Schnüren, hoher Abs. **Mk. 30**

**Beige Offenhaut-Schnürschuhe, elegante Form** **Mk. 49**

**Chrom-Schnürschuhe, Ledertappe, schöne Form** **Mk. 89**

**R.-Chevreau-Spangenschuhe**  
hoher Absatz **Mk. 87**

**Beige Chevreau-Spangenschuhe, Rahmenarbeit** **Mk. 129**

**Beige Chevreau-Schnürschuhe, Rahmenarbeit** **Mk. 139**

Im Haupteingang sind alle inserierten Artikel zur wängigen Besichtigung ausgestellt. Verkauf solange Vorrat

**Konfirmantenstiefel**  
Für junge Herren  
kräftiger Strohkniefessel  
genagelte Sohle **Mk. 98**

**Kindbog in 3 gut. Qualität, auch Ledertappen** **Mk. 145 139 118**

**Für junge Damen**  
Chromleder, Ledertappe **Mk. 97**

**Braune Herren-Stiefel**  
elegante Formen  
**Mk. 165.00**  
240.00 230.00

**1a. Erfurter Damen-Schnürstiefel**  
beste Rahmenarbeit, erstkl. Ausführung **Mk. 168**

**Braune Damen-Schuhe**  
h. Schnüren, br. Chevreau **139**

**Braune Vorkalf-Schnürsch.**  
et. kurze Form **149**

**Braune Vorkalf-Schnürsch.**  
1a. Qual. **Mk. 169**

**Rad-Halbschuhe**  
zum Schnüren, mit Wildlederleiste **Mk. 119**

**Rad-Halbschuhe**  
1. Schnüren u. Spange, teils Rahmenarb. **Mk. 168**

**Damen-Stiefel**  
Chromleder, Ledertappe **Mk. 98**

**Damen-Stiefel**  
Kind-Vorkalf, Derby  
gute Ausführung **Mk. 115**

**Damen-Stiefel**  
R.-Chevreau, hübsche Form, Ledertappe **Mk. 118**

**Damen-Stiefel**  
hochschäft, R.-Vorkalf, kurze Form, mit Led. **129**

**Braune D.-Stiefel**  
in eleg. Ausf. u. Form **Mk. 238 185 169**

**Kindbog und Chevreau, elegante Formen** **Mk. 148 139 118**

**Halbschuhe**  
für Straße und Haus **Mk. 72 60 46**

**1a. Erfurter Herren-Schnürstiefel**  
beste Rahmenarbeit, 1a. R.-Chevr., auch Led., Derby **Mk. 189**

**Schuh-Handelshof**  
193/94 **Breitweg 193/94**  
kein Laden - auf dem Hofe - 1 Treppe

**Schuh-Handelshof**  
193/94 **Breitweg 193/94**  
gegenüber der Steinstraße 656

**Sie haben es in der Hand**  
Nicht für wenig Geld für Frühjahr und Sommer schick u. modern zu bleiben.

**Kostüme** in blau, schwarz und farbig **von Mk. 180 an**

**Imprägnierte leichte Stoffmäntel** **von Mk. 195 an**

**Halbschwere farbige Frühjahrs- und Sommermäntel**  
in den neuesten Farbtönen, sehr preiswert **63**

**Eden- und Gummimäntel** in jeder Preisklasse

**Ein Kasten Kostümröcke** beste Ware. **von Mk. 29.50 an**  
Die noch vorhandenen Winterwaren enorm billig!

**Schokolade**  
für Wiederverkäufer!  
Große Auswahl zu billigsten Preisen.  
Besuchen Sie mein Lager.  
**Curt Rabe, Magdeburg**  
Holtstr. 12c, Eing. Fürstenufer.

**Husten**  
**Solupin**  
flüssig und Endbleiben  
**Hof-Apothete**  
Breitweg 169, am Ulrichsbogen.

**Auf Kredit und gegen bar!**  
zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen erhalten Sie

**Herren-Anzüge**  
Burschen- und Konfirmanten-Anzüge  
schick und modern, Gefas für Mos  
Damen-Mäntel, Kostüme, Röcke, Blusen  
Bettwäsche - Handtuch  
Kostümkleider - Hemden - Gardent  
preiswert bei **602**

**S. Margulies** **Breitweg 80/81, 1**  
Eing. Rathenauerstr.  
Geöffnet: Wochentags v. 9 u. 12 u. v. 2 u. 6 Uhr  
Sonntags bis 7 Uhr

**Mäntelhaus Rotes Schloss**  
Breitweg 151, Eingang Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. u. 2. St.

**Die Sintflut kommt wieder!**  
Ein Nachweis der Wiederkehr der großen Weltkatastrophe auf Grund astronomisch-geologischer Feststellungen von **Karl Brandler, Prag**.  
Preis 5.50 Mk. Preis 5.30 Mk.  
Empfehle und immer vorrätig in der  
**Buchhandlg. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.**

**Nähmaschinen**  
System gleich, taucht sofort (7708)  
Nehes, Peter Paul-Str. 32, S. 1.

**Zahnpulver, Zahnpasta**  
**"23"**  
Blondend weiße, gesunde Zahn  
in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Um in die Lage zu kommen, eine Musterausstellung zu erhalten und auf Drängen vieler Geschäftsfreunde, haben wir uns entschlossen, in unserem Grundstück

**Neustädter Str. 45**  
einen Einzelverkauf einzurichten.

Empfehle Sonnabend früh frisch  
**Schellfisch, Kabeljau, Seelachs**  
Pfund 1.20 Mk.

**Grüne Heringe** **Pfund 1.50 Mk.**  
Prachtvolle große Schollen, Bräsen, Köpfe billig

**Bratfische** **Pfund 1.50 Mk.**

**Berta Weiss, Große Sunterstraße 8**  
Marktstand noch wie vor an den Kolonnaden.

**Magdeburger Kleiderwert**  
**Carl Diederich** **Telephon Nr. 5587**  
**Magdeburg, Haffelbachstraße 10, II, Ecke Prälatenstraße**

**Spezialität:**  
Anfertigung nur guter Herren- u. Knaben-Kleidung in anerkannt **feinster Maßkonfektion**  
unter Garantie für tadellosen Sitz!

**Reklame-Preis-Angebote**

**Herren-Anzug** **von Mk. 650.00 an**

**Herren-Sommerpalat** **von Mk. 520.00 an**

**Govercoat-Sportpalat** **von Mk. 625.00 an**

**Cutaway u. Weste** **von Mk. 650.00 an**

**Meterweiser Stoffverkauf**  
zu enorm billigen Preisen.  
**Mk. 45.00 60.00 70.00 90.00**  
in blau, grau und braun gemustert.  
Auf Wunsch Anfertigung dieser gekauften Stoffe in bester Maßkonfektion.  
**Reelle Bedienung!**

Als besonders vorteilhaft offerieren wir heute

**Salzheringe**

**1920er Hochseefull** **per Tonne 285.-**  
600/700 Stück  
p. Stück 45 Pf., p. Schock 26.-, p. Tonne

**1920er Hochseefull** **per Tonne 240.-**  
450/500 Stück  
p. Stück 30 Pf., p. Schock 33.-, p. Tonne

**1920er Gloesfull** **per Tonne 270.-**  
450/500 Stück  
p. Stück 70 Pf., p. Schock 38.50, p. Tonne

**1920er Holl. Heringe** **fest und hart, 650.-**  
p. Stück 1.-, p. Schock 55.-, p. Tonne

**1920er Deutsche Heringe** **fest und hart, 700.-**  
p. Stück 1.20, p. Schock 60.-, p. Tonne

**Rauchheringe**  
hart und fettlos, ständig frisch aus eigener Räuchererei.  
p. Stück 1.20, p. Kiste von 25 Pfund netto **110.-**

**Riesen-Rollmops**  
aus eigener Marinieranstalt  
in Dosen von 75 Pfg. per  
p. große Rolle 1.-, ca. 650 Stück

**Alle andern Marinaden preiswert!**

**E.A. Schulze & Co.**  
Magdeburger Fischkonserven-Fabrik **563**  
**Neustädter Straße 45**  
gegenüber der Petrikirche.

**Wählen Sie**

**Freede**

**Kleider-Stoffe**  
Kostümkleider, Anzugstoffe.

Sie kaufen zu zeitgemäßen, denkbar billigen Preisen

**von der Fabrikniederlage**  
**Herm. Freede**  
**Schönebeck, Kaiserstr. 26.**  
Wiederverkäufer wenden sich in eigener  
Interesse an meine Engros-Abteilung.

# Lange & Münzer

## Garnierte Damenhüte

- Kleine jugendliche Glocke mit Strohgarnitur, in modernen Farben . . . . . 32.00
- Matelotheut Wasengeflecht mit Einsatz und Vortengarnitur . . . . . 39.00
- Vornehmer Matelot Wasengeflecht in vielen modernen Farben . . . . . 39.50
- Jugendlicher fescher Basthut mit Vortengarnitur, in modernen Farben . . . . . 45.00
- Kleine fesche Kappe in modernen Farben . . . . . 58.00
- Elegante Trotteurs handgenäht, in modernen Farben . . . . . 62.00
- Aparter Laushut vornehme Form, zweifarbig . . . . . 95.00

## Ungarnierte Damenhüte

- Borten-Backfisch-Formen handgenäht, in schönen Farben 28.00 24.00
- Bastgeflecht jugendliche Glocke, sehr modern, in besten Farben . . . . . 28.50 24.50
- Tagal elegante Formen, in schwarz und dunkelfarbig . . . . . 55.00 35.00
- Liseret-imitation große Form, aufgeschlagen, in verschiedenen Farben . . . . . 38.00
- Litze Grauenform, aufgeschlagen . . . . . 45.00
- Tagal sehr fesche, aufgeschlagene Form mit farbigem Velde . . . . . 49.50
- Hutunterformen . . . . . 12.50 7.50 4.95



## Putzartikel

- Flache Kamelienrose mit Laub, in vielen Farben . . . . . 2.85
- Kirschentuffs mit Laub, zweifärbig . . . . . 2.75
- Moderne schmale Stiefmütterchenranke . . . . . 4.95
- Rosentuff aus Seide, breitfärbig . . . . . 4.50
- Margueritten in modernen Schattierungen . . . . . 5.25
- Moderne Beerenranken in Illa, braun, grau, marke . . . . . 5.50
- Schmale Blütenranken in schönen Farben . . . . . 8.25



## Meyer Michaelis

Lederhandlung 614  
Magdeburg, Große Marktstraße 16  
gegründet 1864 Fernspr. 1424  
Günstigste Bezugsquelle  
für  
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

## Damen-Mäntel

halbschwer, aus guten Wolstoffen  
RM. 115.00 178.00 250.00 350.00

## Elegante Gummimäntel

mit Seidenglanz, früher RM. 510.00  
jetzt RM. 325.00

## Imprägnierte Mäntel

aus Seide und Alpaka  
RM. 180.00 275.00 350.00 450.00

## Röcke

schwarz, blau und farbig  
RM. 45.00 74.00 98.00 150.00

## Blusen

in Stoff und Seide  
RM. 28.00 und höher  
keine teure Ladenmiete, daher billigste Preise.

## Sieverlings

Etagengeschäft Jakobstraße 17.

## Gold-, Silber-, Platinbruch

tauft zu höchstem Preis A. Sängers, Juwelier, Wilhelmsstraße 17.

## Gesellschaftsanzüge

und Straßen-Garderobe

alles von erstklassigen Schneidern gearbeitet u. nur kurze Zeit getragen, finden Sie in

## Frühmanns

Etagen-Geschäft

Breiteweg 27, gegenüber Braunebrückstraße.

Gute neue Garderobe stets auf Lager. 18945

## Gründer verlangen gegen

1.50 RM. in Briefmarken den 52seitigen unentbehrlichen, Erfindertwegweiser, Patentbureau Böhme, Halberstadt.

## Pistolen

Waffen, Gewehre taufen Loesche, Wilhelmsstr. 15

## Möbel-Angebot!

Wegen Aufgabe eines Etagens, welches ich zu Wohnungs-Zwecken abgeben möchte, verkaufe ich mehrere

## Zimmer-Einrichtungen

besonders preiswert.

## 1 Speisezimmer

## 1 Herrenzimmer

## 1 Schlafzimmer

Mehrere Salons, Wohnzimmer, Küchen und einzelne Möbel besonders preiswert.

## Gustav Jentsch

Magdeburg, Breiteweg 150.

## Augenleidende!

Auskunft gratis über Stellung durch einfache Hausur nach Professor Dr. Robert, Rittorshaus, Hamburg 11, A. 78 Alter Wall 78.

## Zahn-Praxis

Sprechstunden: Wochentags 8-12 Uhr vormittags, 2-6 Uhr nachmittags, Sonntags auf vorübergehende Anmeldung.

Dentist Alfred Borges, Breiteweg 90.

Sie wünschen in elegantem, aber außerordentlich solidem, gefidertem Stahlgehäuse gearbeitete Taschenuhr ein 15feiniges Ankerwerk gut regulierend, sowie der Ausnahmepreis von nur 195,- Mk sollen dazu dienen, die Leistungsfähigkeit meiner Firma unwiderleglich zu beweisen und ihr neue Kunden zu erwerben. Nur kurze Zeit wird die Spezialuhr, das solideste in Qualität, was es gibt, zum Verkauf gestellt.

**Uhrenhaus Meosmann**

## Mein bekanntes Warenzeichen

Sieh dich mal herzu Maße, die kriepst du nicht kaputt, die ist von Friedel Finke!



bürgt für die Güte und Preiswürdigkeit meiner

## Arbeitsgarderobe

Gosen Leder in Manschetten Eisenfelle Qualitäten. Ziwin

## Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/26. 648

## Zur Konfirmation

## Rostüm- u. Anzugstoffe

— blau und schwarz, reine Wolle. — Große Posten in Marengo, Cheviot, Tuch, 140/150 cm breit, zum Ausführen, von

95 Mark pro Meter

damenulster, Kostüme, Röcke, Blusen usw.

Leiters Gelegenheitsküle, Thalerbrücke 33

## Konfirmation

und Jugendweihe

ist ein gutes Buch.

Dasselbe erhalten Sie in der

## Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

# HEN-SCHU-Kautabak

herges stellt von Hendess & Schumann, Nordhausen.

Generalvertreter

Kurt Stockmann, Magdeburg, Olvenstedter Straße 65, Telefon 6162